

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

35 (11.2.1936) Zweites Blatt

Wilhelm Gustloffs letzte Fahrt durch Deutschland

Begleitet vom Klang dumpfer Jungvolk-Trommeln hat der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Landesleiters Gustloff Singen verlassen.

Das letzte Mal vor seinem Tode weilte Gustloff am 9. November in Deutschland, um in München die gewaltige Totenehrung der Bewegung vor der Feldherrnhalle mit zu erleben. Jetzt gehört er selbst zu den gefallenen Helden, die als die Blutzweigen des Nationalsozialismus in die Geschichte eingehen werden.

Die ganze Welt soll es sehen: So ehrt Deutschland seine Helden! Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, geleitet selbst seinen dienstältesten Landesgruppenleiter in seine deutsche Heimat, an seiner Seite jeweils der erste politische Hoheitssträger aller Gaue der NSDAP, die auf der Fahrt berührt werden. 50 politische Leiter und die Leiter der nationalsozialistischen Gliederungen der Landesgruppe Schweiz nehmen an der letzten Fahrt teil. Im Auftrage des Reichsjugendführers begleitet Oberbauführer Müller die Leiche Gustloffs, der Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NS. war.

Der Sonderzug besteht aus je zwei Personenwagen, dazwischen der Padwagen mit dem Sarg. Eine Falentkranzschmückung die Bahre, davor der riesige Kranz des Führers und an den Seiten die zahllosen Kränze aller Gliederungen. Auch die Wände des Wagens schmücken Kränze. Schneeflocken rieseln durch die offenen Seitentüren herein und bleiben glühend auf den Kränzen liegen. Eine fahrende Ehrenhalle ist der Wagen geworden, eine sichtbare Mahnung der in Banner und Kränze eingehüllte Sarg: deutsches Volk, vergiß nicht die Opfer, die deine besten Söhne dir durch den Einsatz ihres Lebens gebracht haben!

Aus jedem Haus, das an der Bahnstrecke liegt, grüßen Volksgenossen mit erhobener Rechten den Zug. Auf allen Bahnhöfen stehen die Abordnungen aller Formationen. Ihre Fahnen senken sich zum letzten Gruß an den Toten. Die Schulklassen warten längs der Strecke. Die Betriebsgesellschaften von großen Werken, die unmittelbar an der Strecke liegen, stehen im Werkfeld vor ihrer Fabrik. Radfahrer halten auf gleichlaufenden oder kreuzenden Landstraßen an und entbieten stumm den letzten Gruß. Straßenarbeiter auf Bahnübergängen und Bauhandwerker auf ihrem Gerüst halten inne in ihrer Arbeit und grüßen mit der Rechten, in der Linken ihr Arbeitswerkzeug. Die Insassen der auf den Bahnhöfen haltenden Züge stehen an den offenen Wagenfenstern und grüßen. Von dem Flugplatz Böblingen ab begleitet ein Flugzeug den Sonderzug nach Stuttgart.

Gedenkfeier auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof

Auf dem Bahnsteig 9 des Hauptbahnhofs, der mit Fahnen würdig geschmückt ist, haben sich mit den Ehrenformationen die führenden Männer von Partei und Staat eingefunden, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt, General Schwarzeneder als Vertreter des kommandierenden Generals, Stadtkommandant Oberst Moß, Innenminister Dr. Schmidt für die württ. Regierung, Oberbürgermeister Dr. Strölin für die Stadt Stuttgart und für das Deutsche Auslands-Institut, die Führer der SA, SS, des Arbeitsdienstes, sowie die Präsidenten der Stuttgarter Reichsbehörden. Um 10.25 Uhr läuft der Sonderzug in die Halle zu kurzem Aufenthalt auf der weiten Reise nach dem Norden ein. Im gleichen Augenblick klingt, gespielt von der SA-Standartenkapelle 119, leise das Lied vom guten Kameraden auf. Die Fahnen senken sich. Alle grüßen mit erhobener Hand den toten Kameraden.

Der badische Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der den Zug von Singen bis Stuttgart begleitet hat, verließ mit Gauleiter Bohle, dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, den Zug und begrüßte den württembergischen Gauleiter Murr, der vor dem mittleren Wagen mit dem Sarg auf eine kleine Tribüne, flankiert von Fackelträgern des Jungvolks, tritt und in bewegten Worten Abschied von dem toten Parteigenossen nimmt.

Nach diesen Worten legte Gauleiter Murr am Sarge des Toten einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgten die Vertreter der Regierung, der Stadt Stuttgart, der verschiedenen Parteigliederungen und sonstiger Organisationen, die alle Kränze und Blumengebilde vor den Sarg legten. Gauleiter und Reichsstatthalter Murr bestieg dann den Zug, um ihn nach Würzburg zu begleiten. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes setzte 10.40 Uhr der Zug seine Trauerfahrt durch das deutsche Land fort.

Mainfranken grüßt den Toten.

DNB. Würzburg, 10. Febr. Auch die Bevölkerung Mainfrankens gab ihrer Trauer um den ermordeten Landesleiter Gustloff erhebenden Ausdruck. Eine große Menschenmenge umsäumte den Würzburger Hauptbahnhof, die dem Landesleiter das letzte Geleit geben wollte. Auf dem mit Lorbeer, Hakenkreuzfahnen geschmückten Bahnsteig hatten die Abordnungen der Parteigliederungen und der Wehrmacht, Vertreter der Behörden Aufstellung genommen. Als der Sonderzug um 13.02 Uhr einfuhr, grüßte die Menge entblößten Hauptes und in stummer Ergriffenheit den Toten mit dem deutschen Gruß.

Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war, sprach Gauleiter Dr. Hellmuth. „Bei der Schreckensstunde von dem Mord an dem Landesleiter Gustloff, so führte er aus, erinnerten wir uns 13 Jahre zurück, als wir in Mainfranken das erste Mordopfer der Bewegung zu beklagen hatten, und wir stellen fest, daß die Urheber des Verbrechens dieselben Feinde des Dritten Reiches waren. Es wurde uns klar, daß der Kampf bis zum Ende ausgefochten werden muß. Der Unterschied ist, daß heute das ganze deutsche Volk trauernd an der Bahre des Opfers steht. Und es ist uns ein Trost, daß Gustloff nicht umsonst gefallen ist. Sein Name ist uns Parole, auszubarren im Kampf. Er wird fortleben mit dem Namen der Großen der Nation, die wie Schlageter und Horst Wessel einzogen in Walhall.“

Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied legte Gauleiter Dr. Hellmuth an dem in Blumen und Kranzspenden gebetteten Sarkophag einen Lorbeerkranz nieder.

Langsam bewegt sich der Zug in Richtung Erfurt weiter. Wieder erheben sich die Arme zum Gruß. Mainfrankens Bevölkerung nahm Abschied von einem Manne und Kämpfer, von einem der treuesten Söhne des Volkes.

Erinnerungen an den Vorkämpfer Gustloff.

DNB. Sonderzug Stuttgart-Erfurt, 10. Febr. Nach der ergreifenden Trauerfeier in Stuttgart geht die Fahrt weiter durch die verschneite süddeutsche Winterlandschaft. Die Herzen der auslandsdeutschen Volksgenossen, die ihren toten Landesleiter begleiten, schlagen höher beim Anblick der in straffer Disziplin angetretenen Formationen der Bewegung. Es ist fast, als ob jede Stadt, jedes Dorf, ja jedes Haus ihnen zuzieht: Wir wissen, was Ihr auf Vorpostenstellung für Deutsch-

land leistet. Wir ehren in Eurem gefallenen Landesleiter Euch alle, die Ihr Euch fern der Heimat für Euch und unser Vaterland einsetzt. Beim Erleben dieser überwältigenden Ehrungen wird den auslandsdeutschen Parteigenossen immer wieder klar, was sie in ihrem Landesleiter verloren haben, und sie fangen an zu erzählen und Erinnerungen auszutauschen aus der Zeit — es sind jetzt schon fünf Jahre her — da Gustloff in Davos den Stützpunkt und danach die Ortsgruppe gründete. Immer wieder sagen sie von ihm: Ja, er war ein richtiger Nationalsozialist, ein wahrer Idealist, ein aufrechter, ferndeutscher Mann, dem niemand etwas unrechtes nachsagen konnte.“

Fast jeder hat eine persönliche Erinnerung an Gustloff. Manche haben aus seinem Munde zum ersten Mal etwas vom Nationalsozialismus erfahren. Anderen hatte er noch wenige Tage vor seiner Ermordung versprochen, sie demnächst aufzusuchen. Er war allen in der Führung und Betreuung seiner Partei- und Volksgenossen ein unerreichtes Vorbild.

Auch zwei Hitzlerungen und drei BDM-Mädel gehören dem Ehrengelicht an. Sie betrauern in Gustloff auch ihren Hoheitssträger, denn Gustloff war zugleich Landesjugendführer der NS in der Schweiz. Mit leuchtenden Augen grüßen sie ihre Kameraden auf den Bahnhöfen.

Nach der Feier in Würzburg, wo der Gauleiter von Mainfranken, Dr. Hellmuth, in den Sonderzug zuzog, war gegen 14 Uhr in Schweinfurt wegen Lokomotivwechsel erneut ein Halt. Wieder waren auf dem Bahnsteig alle Gliederungen der Bewegung angetreten, darunter auch der Arbeitsdienst. Ein Musikzug der SA spielte das Lied vom guten Kameraden und das Horst-Wessel-Lied.

Gegen 16 Uhr hielt der Sonderzug in Cuhl, schon auf thüringischem Gangebiet. Unter den Klängen eines Trauermarsches verließ der Zug nach kurzem Aufenthalt den Bahnhof und traf nach einer Stunde Fahrzeit durch den in ein Schneegewand gehüllten Thüringer Wald in Erfurt ein.

Thüringen nimmt Abschied.

DNB. Erfurt, 10. Febr. Die führenden Männer der Bewegung, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht des Gaues Thüringen hatten sich auf dem Erfurter Hauptbahnhof zur Trauerfeier für den toten Landesgruppenleiter Gustloff eingefunden. In Reih und Glied stehen mit ihren Fahnen und Feldzeichen die Ehrenabteilungen. Tannengrün schmückt die Bahnanlagen und von hohen Feuerfäulen lodern Flammen. Fackelträger reißt sich an Fackelträger.

Wenige Minuten vor 17 Uhr hallen Komandos. Trommelwirbel dröhnt dumpf. Die Weiße vom guten Kameraden erklingt und langsam fährt der Zug ein.

Dann spricht Reichsstatthalter Gauleiter Sautel: Lieber toter Parteigenosse Gustloff! Im Herzen Deutschlands drücken wir Dich auf Deiner letzten Fahrt in die Heimat. So groß wie Deine Liebe zu Deutschland, so groß wie Dein heiliger Eifer für die Bewegung Adolf Hitlers war, so furchtbar entlud sich auch der Haß bolschewistischer Juden. Wir wissen, daß gerade durch Deine Aufopferung bis zum Tode diese Deine Arbeit und Deine Hingabe für alle Zeiten gesegnet sein wird in unserem Volke und daß Dein Name unsterblich sein wird. Euch, Thüringer Parteigenossen, SA-Männer, SS-Männer, Politische Leiter und Volksgenossen, soll dieser tote Held immerdar Ansporn für restlose Pflichterfüllung und für die Liebe zu Eurem Volke sein. Zahllose Kränze werden niedergelegt. Das Deutschlandlied und die Kampfmelodie Horst Wessels klingen auf und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verließ der Zug Erfurt.

Trauer in Halle.

DNB. Halle, 10. Febr. Trauerbeflaggung in allen Straßen von Halle zeigt die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Heimgang Wilhelm Gustloffs. Große Menschenmengen füllen den von schwarzen Plakaten umsäumten Bahnhofsvorplatz.

Kurz vor 18 Uhr heben sich die Hände, senken sich die Fahnen: Der Sonderzug rollt ein.

Nur kurz waren die Worte, die Gauleiter Jordan dem toten Vorkämpfer der Bewegung nachrief. In der Fremde streckten jüdische Mörderhände den Schweizer Landesleiter der Bewegung nieder in der Stunde, da wenige Kilometer entfernt, diesseits der Grenze, die Jugend der ganzen Welt in frieblichem Wettstreit sich zu einer Kundgebung der Verbundenheit aller Völker vereinte. Der Haß, der Wilhelm Gustloff im fremden Land entgegen schlug, hat in seinem Volk unüberwindliche Kräfte aufs neue erweckt. Er kehrt heute heim als ein Apostel des endlichen Sieges Deutschlands.

Es folgt die feierliche Kranzniederlegung. Dann verläßt der Zug unter dem Deutschlandlied die Halle.

Fahrt im Schein der Fackeln.

DNB. Sonderzug Erfurt-Magdeburg, 10. Febr. Im weiteren Verlauf gestaltet sich die Fahrt des Sonderzuges mit den sterblichen Ueberresten Wilhelm Gustloffs vielleicht noch eindrucksvoller, als sie schon von Anfang an war. An den größeren Orten der Strecke stehen nach Einbruch der Dunkelheit die Abordnungen der NS-Gliederungen im Schein von Fackeln angetreten. Noch immer fährt der Wagen, der den Sarg von Wilhelm Gustloff trägt, mit offenen Seitenwänden und gepenstlich leuchtend das rote Falentkrenz und die dunkelroten Kranz-



Reichsstatthalter Robert Wagner und Frau Gustloff bei der Trauerfeier auf dem Bahnhof Singen a. S.
DNB-Heimabilderdienst Aufnahme: Gebr. Hepp-Singen a. S.

schleifen im Licht der Fackeln auf, wenn ihr Schein sie im Vorbeifahren berührt. Im Lichtschein der Leunawerte bei Merseburg sieht man, daß auch dort Arbeiter mit erhobener Rechten zum Zuge grüßen. Die Ehrungen und Verbundenheitskundgebungen, die das ganze deutsche Volk dem toten Landesgruppenleiter entgegen bringt, sind immer wieder von neuem überwältigend.

Nach einstündiger Fahrt von Halle traf der Sonderzug um 20 Uhr in Magdeburg ein, wo der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Eggeling dem Toten die letzten Grüße des Gaues zuruft. Langsam rollt der Zug dann weiter der Heimat des Toten zu.

DNB. Wittenberge, 11. Febr. Um 21.30 Uhr traf der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Landesgruppenleiters Pg. Gustloff in Wittenberge ein. Auf dem Bahnsteig hatten Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, der NS, der politischen Leiter und des Reichsarbeitsdienstes Aufstellung genommen. Gauleiter Oberpräsident Rube gedachte hier in kurzer Ansprache der Arbeit des Toten im Auslande und wies darauf hin, daß Pg. Gustloff seit Jahren einer der besten Kämpfer der Bewegung gewesen sei und daß er niemals das Gastrecht, das man ihm bot, verlegt habe. Mit dem Liebes Horst Wessels nahmen die Ehrenformationen Abschied von dem Toten. Gauleiter Rube und Reichsstatthalter Hildebrandt begleiteten den Zug auf der Weiterfahrt nach Schwerin.

Jede der sechs Trauerfahrten von Stuttgart bis Wittenberge war ein besonderes Erlebnis für die Sonderzug-Teilnehmer wie für die Bevölkerung. Jede zeugte von dem flammenden Geist der Empörung über die Mordtat des jüdischen Verbrechens und von dem unbeugsamen Willen, es dem gefallenen Helden Gustloff an Einsatz für Führer und Volk gleich zu tun. In Ludwigslust passierte der Zug in langsamer Fahrt zum letzten Male das Spalier von allen Formationen der Bewegung, die im Fackelschein angetreten sind.

Die Ankunft in Schwerin.

DNB. Schwerin, 11. Febr. Punkt 22.40 Uhr traf der Sonderzug in Schwerin ein. Auf dem weiten Bahnhofsvorplatz waren in tief gestaffelten Gliedern die Formationen der Bewegung angetreten. Von einem erhöhten Aufbauplatz Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrandt zu den Angehörigen und zur Schweriner Bevölkerung.

Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrandt schilderte in seiner Rede Wilhelm Gustloff als politischen Soldaten der Idee Adolf Hitlers und als aufrechten deutschen Charakter. In warm empfundenen Worten herzlicher Anteilnahme wandte er sich dann der Lebensgefährtin des Gefallenen zu. Wilhelm Gustloff, so fuhr er fort, habe für eine große Sache gekämpft und sei nun zur Standarte Horst Wessel eingegangen. Er habe nie geschwankt, sondern stets dieselbe innere feste Überzeugung gezeigt. „Er war Nationalsozialist und Kämpfer wie wir ihn brauchen.“

In eindringlichen Worten stellte der Gauleiter den Kampf des gefallenen Helden der Bewegung und vor allem der Jugend als mahnendes Beispiel hin. Schließlich sprach er dem Toten den Dank seiner engeren medlenburgerischen Heimat aus, insbesondere den Dank der Jugend. „Die Bewegung und die Jugend“, so schloß er, „werden geloben, bereit zu sein, daselbe zu opfern, was Du, Wilhelm Gustloff, dem Vaterland und dem Führer gegeben hast.“

Mit diesen Worten legte der Gauleiter einen Lorbeerkranz am Sarge des gefallenen Kämpfers nieder.

Nach den bewegten Worten des Gauleiters erklang das „Lied des guten Kameraden“. Darauf trugen sechs politische Leiter der Landessgruppe Schwerin den Sarg ihres politischen Hoheitssträgers von dem Wagen zur Lafette. Darauf setzte sich der Trauerzug durch die Stadt in Bewegung.

Die Aufbahrung Gustloffs in der Schweriner Festhalle.

DNB. Schwerin, 11. Febr. Auf dem Wege zur Festhalle bildeten auf beiden Seiten die Männer der nationalsozialistischen Gliederungen Spalier. Dem Musikzug folgte die Fahngruppe der SA, dann die Leibstandarte Adolf Hitler, die unmittelbar der Lafette voran schritt. Hinter dem Sarge folgten die Gauleiter Hildebrandt, Bohle und Rube mit den nächsten Angehörigen Gustloffs, den Schweizer Parteigenossen sowie Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates. Alle Straßen die von dem nächsten Trauerzug berührt wurden, waren dem Ernst des Tages entsprechend ausgeschmückt. Fast kein Haus, das nicht eine auf Halbmast gehetzte Hakenkreuzfahne u. schwarz umflortes Tannengrün trug. In der weithell ausgemauerten Festhalle wurde der Sarg auf die Freitreppe hinaufgetragen, wo er auch während der Festlichkeiten am Mittwoch stehen wird. Gauleiter Hildebrandt legte am Sarge einen Kranz nieder. Dann nahm die Totenwache der SA Aufstellung.

Weitere Beileidskundgebungen zur Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff

DNB. Berlin, 10. Febr. Der preussische Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring überbandte dem Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Pg. Bohle, folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem schweren Verlust, den die Auslandsorganisation durch den Tod des Landesgruppenleiters Gustloff erlitten hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus.“

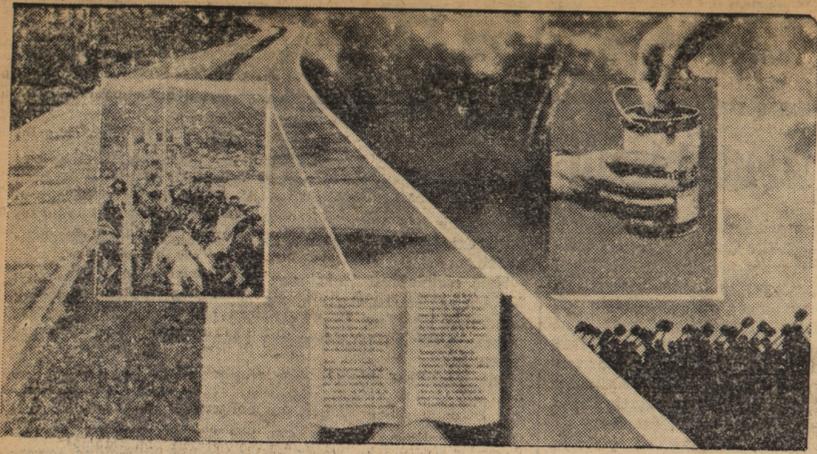
Bei der Leitung der Auslandsorganisation sind weitere zahlreiche Telegramme und Briefe eingegangen, die das Mitgefühl und die Empörung über den feigen Mord zum Ausdruck bringen. Unter ihnen befinden sich u. a. eine Kundgebung des Reichsstatthalters von Thüringen, Sautel, der im Namen des Gaues Thüringen sein Beileid ausdrückte, und Telegramme von Mitgliefern der Akademie für deutsches Recht.

Es gingen weiterhin zahlreiche Beileidskundgebungen von auslandsdeutschen Parteigenossen ein, so u. a. aus Argentinien, Guatemala, Mexiko und Peru.

Wieder 20 Personen in Amerika erfroren

Newport, 10. Febr. Der arktische Winter im Mittelwesten der Vereinigten Staaten dauert weiter an. Aus Chicago wird ein heftiger Blizzard gemeldet. Es soll sich um den schwersten Schneesturm handeln, der im Laufe dieses Jahrhunderts aufgetreten ist. 20 Personen sind erfroren. 7 Arbeiter treiben auf einer Eishölle in der Nähe der Küste des Cape Cod ab. Die Bemühungen des Küstenwachdienstes, die Schiffbrüchigen zu retten, waren bisher erfolglos.

In Illinois, Iowa und Michigan ist der Bahnverkehr teilweise völlig lahmgelegt. Die Temperaturen sanken in Minnesota und Nord-Dakota bis zu 45 Grad Celsius minus. Es herrscht überall Aehlentknappheit. Außerdem sind die Rohrleitungen eingefroren, so daß auch Wassermangel eingetreten ist.



Vor der Ausstellung „Deutschland“

Während der Zeit des Sommer-Olympias wird in Berlin eine Ausstellung „Deutschland“ eröffnet, die den olympischen Gästen vom Schaffen und Wirken im neuen Deutschland erzählen soll. Wir sehen hier eins der Werbebilder für diese Ausstellung, das dem Besuch der Reichsautobahn, den „Kraft-durch-Freude“-Fahrten und dem Winterhilfswerk berichtet. (Bayer, M.)

Der Seefeld-Prozess

Weitere Belastung Seefelds

Schwerin, 10. Febr. Zu Beginn der 4. Verhandlungswoche kommen zwei Mordfälle zur Erörterung, die sich in der Nähe von Berlin ereignet haben. Zunächst werden die Zeugen in der Mordtatsache an dem elfjährigen Erwin Wischniewski aus Brandenburg (Havel) vernommen, nachmittags der Mord an dem siebenjährigen Günther Tiele aus Oranienburg bei Berlin. Erwin Wischniewski verhielt sich am 8. Oktober 1934. Erst am 10. November wurde seine Leiche von einem Pflanzler in einer dichten Kiefernhecke des altstädtischen Forstes gefunden. Die Leiche befand sich wie in den anderen Fällen in ausgesprochener Schlafstellung. Der Angeklagte hat sich in der Zeit vom 5. bis 9. Oktober 1934 in der Gegend zwischen Brandenburg und Potsdam aufgehalten. Dies ergeben keine Aufzeichnungen. Wieder wie bei früheren Fällen hat er geheimnisvolle Zeichen eingetragen, über deren Bedeutung er keine Auskunft gibt. Ein 13jähriger Schüler aus Brandenburg bezeugte, daß er zu der Zeit, als der Wischniewski verhielt, von einem alten Mann in Brandenburg angesprochen worden sei, der ihm eine Weintraube schenken wollte. Der Junge dankte aber und lief davon. Seefeld wird jetzt wieder aus der Anklagebank herausgeführt und muß sich seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen. „Ja, das ist der Mann von damals“, erklärt der kleine Zeuge mit aller Bestimmtheit. Seefeld bekennt wieder.

Zwei andere Zeuginnen, eine 13jährige Schülerin und ihre Mutter, haben den ihnen bekannten Erwin Wischniewski in Begleitung eines alten Mannes, dessen Beschreibung auf Seefeld zutrifft, auf der Landstraße in Richtung des Waldteiles gesehen, in dem später die Leiche Wischniewskis gefunden wurde.

Eine wichtige für Seefeld äußerst belastende Aussage macht sodann ein weiterer Zeuge, der am 8. Oktober, am Tage des Verschwindens Wischniewskis mit dem Rad unterwegs war, um Beiträge für die Versicherungsgesellschaft einzulassen. Gegen 17.30 Uhr habe er in der Nähe der Schöpfung einen kleinen Jungen mit einem alten Mann getroffen. Er hatte den Eindruck, als seien die beiden Großvater und Enkel. Auffällig war ihm die Begegnung deshalb weil der alte Mann den Jungen, der einen müden und schlaftrunkenen Eindruck machte, geradezu gewalttätig hinter sich herzog, „als wenn man ein Lamm zur Schlachtkampfbahn führt“. Am anderen Tage traf der Zeuge den alten Mann allein in Brandenburg wieder. Als er in der Zeitung vom Seefeldprozess las, erinnerte er sich sofort an die seltsame Begegnung. Er meldete sich darauf bei der Polizei.

Seefeld mußte wiederum Mantel und Hut anziehen. Sofort ruft der Zeuge: „Ja, das ist der Mann von damals. Ich lasse mich nicht davon abbringen. Ich bin meiner Sache völlig sicher und kann es bezeugen.“ Ein Kriminalbeamter erklärte zur Ergänzung, daß der Zeuge sogar schon früher den Angeklagten auf einem Bild herausgefunden hatte, auf dem Seefeld zusammen mit mehreren anderen fotografiert war.

Seefeld gibt immer wieder die stumpfsinnige Antwort: „Meine Person kommt nicht in Frage“.

Die Nachmittagsverhandlung im Seefeld-Prozess

Dr. B. Schwerin, 10. Febr. In der Nachmittagsverhandlung im Prozess Seefeld begann die Zeugenvernehmung zu der Ermordung des siebenjährigen Schülers Günther Tiele aus Oranienburg. Der Fall Tiele ist der Anfang einer zeitlich eng begrenzten Periode, in welcher das Verschwinden und der Tod von vier Knaben zu verzeichnen ist. Am 2. Oktober verschwand der Schüler Tiele, am 8. Oktober Erwin Wischniewski-Brandenburg und am 16. Oktober die beiden Kinder Dill und Eipel aus Neu-Ruppin. Im Mordfall Tiele wird Seefeld besonders stark durch zahlreiche Zeugenaussagen belastet.

Der kleine Tiele verschwand am 2. Oktober 1934 und wurde nach fast vier Wochen, am 29. Oktober, etwa 3 1/2 km von Oranienburg entfernt, in einer dichten, etwa zehnjährigen Kiefernhecke in der thüringischen Schlafstellung aufgefunden. Auch hier hatte die Sektion der Leiche genaue Todesursache ergeben. Es wurde damals, ebenso wie schon in anderen Fällen Giftvergiftung angenommen. Auch die Fundstelle zeigte keinerlei Spuren eines vorausgegangenen Kampfes. Günther Tiele galt allgemein als anhänglich, er zeigte keineswegs Anlagen zum Herumtreiben und zeichnete sich durch körperliche Gewandtheit und durch ein gescheites und ruhiges Wesen aus. Der Vater hatte seinen Jungen, der Kastanien sammeln gehen wollte, am 2. Oktober vormittags auf seinem Rade mitgenommen und ihn an der Ecke Bernauerstraße-Mühlentempel abgesetzt mit dem Auftrag, von dort aus bald nach Hause zu gehen. Seitdem war der Junge verschwunden. Bereits in der Voruntersuchung traten mehrere Zeugen auf, die den kleinen Tiele bis gegen 12 Uhr an verschiedenen Stellen noch gesehen hatten. Die Spur endete schließlich östlich des Bahnhofes Oranienburg in der Nähe des Lehnitz-Sees. Fast alle diese Zeugen haben Tiele mit einem alten, etwa 65jährigen Mann gesehen, mit dem er Kastanien sammelte. Sie haben Seefeld, als er ihnen im Kreise mehrerer gleichaltriger Gefangener gegenübergestellt wurde, sofort herausgefunden und ihn als den Begleiter des kleinen Günther Tiele wieder erkannt.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung kam es zu einer Erörterung über die unklaren Eintragungen, die Seefeld wiederum in der Zeit, als der kleine Tiele verschwand, in seinem Notizbuch gemacht hatte. Der Angeklagte gab auf Befragen keine deutliche Antwort. Am Tage, an dem der kleine Tiele verschwand, ist anstelle der Ortsangabe das Wort „Oktober“ neben dem Datum eingezeichnet. Vorher sind die Orte Spandau und Nauen im Notizbuch Seefelds aufgeführt.

Ein Gastwirt aus Oranienburg bezeugte sodann, daß der kleine Tiele zusammen mit einem alten Mann ein oder zwei Tage vorher in seinem Lokal gewesen sei. Der Zeuge habe beobachtet, wie der Alte dem Jungen einen Groschen geschenkt und dieser sich dafür Schokolade gekauft habe. Der Zeuge habe darauf zu Günther Tiele, der er gut kannte, gesagt: „Günther, Du

mußt jetzt nach Hause gehen!“ Der Kleine sei dann auch weggegangen und der Zeuge habe noch einige Worte mit dem alten Mann gewechselt.

Vorsitzender: „Ist der Angeklagte der Mann, den Sie damals mit dem kleinen Günther gesehen haben?“

Zeuge (mit voller Bestimmtheit): „Er ist es ohne jeden Zweifel“.

Angeklagter Seefeld: „Kommt garnicht in Frage, meine Herren!“

Vorsitzender: „Angeklagter, auch dieser Zeuge gehört zu den Vielen, die Sie mit einem kleinen Jungen gesehen haben, der dann später verschwunden ist und ermordet wurde!“

Seefeld: „Und wenn sie alle kommen, so weiß ich doch, daß Seefeld das nicht gemacht hat. Seefeld kommt da nicht in Frage“.

Erschütternd sind die Aussagen der gramgebeugten Eltern des unglücklichen Kindes, welche die letzten Augenblicke schildern, in denen sie ihr Kind zum letzten Mal gesehen hatten. Der alte Zuchthausler Seefeld hört ihre Schilderungen gespannt aber unerschütterlich an. Mit erstickter Stimme erzählt die Mutter des toten Kindes, daß ihr Junge am Samstag nachmittag, zwei Tage vor seinem Verschwinden, in die Wohnung gekommen sei und ihr gesagt habe: „Mutti, ich spiele lieber hier, denn draußen steht ein alter Stroch, der wollte mich nitnehmen“.

Vorsitzender: „Rührt sich denn nichts bei Ihnen, wenn Sie die Frau in ihrem Schmerz hier sehen?“

Der Angeklagte Seefeld hat aber nur seine alten Phrasen auf diesen Vorhalt und entgegnet angesichts der weinenden Mutter, die zusammengesunken vor dem Richtertisch sitzt: „Meine Person kommt nicht in Frage“.

Auch weitere Zeugen, die den kleinen Tiele zusammen mit einem alten Mann am 2. Oktober gesehen hatten, erkannten fast alle in dem Angeklagten den Begleiter des Jungen wieder.

Am Dienstag beginnt die Verhandlung erst in den Nachmittagsstunden; der Vormittag bleibt sittingsfrei. Es soll die Zeugenvernehmung im Mordfall Korn-Lübeck erfolgen.

Abgefeimter Rentenschwindler

Necklinghausen, 10. Febr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Walthrop der 43jährige Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrügereien den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat.

Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe eingezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die Kurdel eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verstand es, eine hohe Kriegsbeschädigtenrente zu erhalten. Er war ansehnlich lungenkrank, klagte über Schmerzen im Kehlkopf und war stark heiser. Vor einiger Zeit wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Am Gegenlag zu dem Befund der früheren ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Die Ärzte der Klinik schöpften Verdacht, zumal ihnen gewisse Veränderungen am Kehlkopf des Seiler seltsam erschienen. In dem Tauchentwurf des „Schwerkriegsbeschädigten“ wurde eine kleine Ampulle mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Definition eines Koffers, den Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, förderte 7 Flaschen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine ischarfe Bürste zum Vorschein. Säure und Bürste hatte Seiler dazu benötigt, um durch Bearbeitung des Kehlkopfes die Heiserkeit herbeizuführen.

Der Volkschädling hat durch seine Betrügereien den Staat um mindestens 90 000 RM. geschädigt.



Lührich (M.)

„Jüngling mit Flügelrad“

Diese überlebensgroße Bronzeplastik wurde vor dem Verwaltungsgebäude der Reichsbahn in Dresden aufgestellt.

Neuaufgabe der Pariser Besprechungen

Ministerpräsident Hodja in Paris

Paris, 10. Febr. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodja traf, gleich nach seiner Ankunft in Paris, mit dem rumänischen Außenminister Titulescu und dem tschechischen Gesandten zusammen. Am Montag fand eine Besprechung zwischen Flandin und Hodja im Außenministerium statt. Die radikalsozialistische „Republique“ bemerkt, daß die Atmosphäre der Verhandlungen recht günstig sei. Nachdem Oesterreich anscheinend entschlossen sei die Frage der Habsburger einseitigen zurückzustellen, sei das Haupthindernis zwischen Oesterreich und der Kleinen Entente beseitigt. Bei den Pariser Besprechungen habe man in großen Umrissen den Plan eines Donausystems entworfen, dem sich die Großmächte anschließen sollten. Flandin und Hodja würden zu entscheiden haben, welche Rolle ihre Länder in diesem System übernehmen könnten.

Sowjetrussische Einflüsse

an die französische Innenpolitik

Paris, 10. Febr. Aus Anlaß der bevorstehenden Kammerberatung über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes versucht das Sowjetrußland freundliche „Deuore“ nachzuweisen, daß Sowjetrußland gar nicht um eine Anleihe in Frankreich nachgedacht habe. Das Blatt erklärt, diese weitverbreitete Ansicht aufs bestimmteste dementieren zu können. Wohl aber hätten private französische Firmen einen Kredit in Höhe von 800 Millionen Franc vorgeschlagen, um den Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern zu beleben. Der Innenminister des „Echo de Paris“, der zugibt, daß Frankreich aus einem Militärbündnis mit Sowjetrußland Vorteile ziehen könnte, erklärt, daß trotzdem der Feldzug für die Kommerzwahlen „gegen die Sowjets“ geführt werden müsse. Nicht weil Ausland kommunistisch sei, schreibt er, seien er und seine Freunde heute gegen das Bündnis mit Sowjetrußland, sondern weil es die Absicht habe, sein inneres Regime in Frankreich einzuführen und weil es unmittelbaren Einfluß auf das politische Leben Frankreichs nehmen wolle. „Le Jour“ beschwert sich darüber, daß die Sowjetrußen ihre Verlesungsarbeit in Frankreich und in Algier auch nach dem zwischen Paris und Moskau erzielten Einverständnis fortgesetzt hätten. Die Neutereien in Brüssel und Toulon hätten gezeigt, wie ungeniert die sowjetrussischen Agenten auf französischem Boden arbeiteten und wie sie, mit den notwendigen Geldmitteln ausgerüstet, genaue ausgearbeitete Pläne für den Bürgerkrieg lieferten, in dessen Taktik Moskau eine besondere Erfahrung habe.

Errichtung neuer Munitionsfabriken in England

London, 10. Febr. Wie „Daily Herald“ meldet, wird zur Zeit eine große Zahl neuer Munitionsfabriken in England eingerichtet, die von den bereits bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit arbeitenden Munitions-Großfirmen nicht mehr bewältigt werden können. Die neuen Fabriken sollen in der Hauptsache Granaten herstellen. Besonders werden Firmen herangezogen, die im Besitz von Stahlgießereien sind. In der Ortschaft Melton in Suffolk ist eine seit vier Jahren stillgelegte Fabrik wieder eröffnet worden, um einen großen Regierungsauftrag auf Granaten herbeizuführen. Zu diesem Zweck werden 1000 Arbeiter auf mindestens ein Jahr neu eingestellt.

Brand in der Londoner Filmstadt

London, 10. Febr. Ueber ein Großfeuer, das in der Nacht zum Sonntag in der Londoner Filmstadt Elstree wütete, liegen Einzelheiten vor. Danach wurden bei der Britischen und Dominions-Filmgesellschaft alle drei Filmstudios, sowie 40 Ankleideräume und 24 Geschäftsräume vollständig zerstört. British International Pictures haben ebenfalls drei Filmstudios sowie die Aufnahmeabteilung eingebüßt. Die Aufnahmen mehrerer Großfilme müssen zeitweilig unterbrochen werden. Etwa 1000 Angestellte, Schauspieler, Techniker und andere sind daher vorübergehend arbeitslos. In den Ateliers der Britischen Dominions-Filmcorporation ist die gesamte Tonfilmanlage zerstört worden. Auch die gesamte Garderobe und die Kulissen wurden ein Raub der Flammen.

Der Kiejenbrand in Elstree hat die Hoffnungen der britischen Filmindustrie vernichtet. Allein die Tatsache, daß mehrere Großfilme, die gerade in Arbeit waren, einseitig nicht fortgeführt werden können, bedeutet für die betroffenen Gesellschaften einen Verlust von vielen Tausenden von Mark. Die Bauten müssen neu geschaffen werden. Finke Statistiker haben bereits berechnet, daß die Flammen stündlich 50 000 RM. an Werten vernichten haben. Am schwersten betroffen ist die British Dominions Film Co. Ihr Fundus ist nahezu restlos durch Feuer verflungen worden. Nur 3 Prozent der Ausstattung sind gerettet worden. Der Gesamtschaden wird jetzt schon mit 6 Millionen RM. angegeben.

Noch am Sonntag setzte eine wahre Völkerverwanderung der Londoner nach Elstree ein. Die Flammen brachen etwa eine Stunde nach Mitternacht im Dach eines Altierrgebäudes aus. Sie griffen mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich. Die Feuerwehr konnte nach Lage der Dinge nicht viel ausrichten. Sie mußte sich damit begnügen, die benachbarten Gebäude zu schützen. Seit ihrem Bestehen hat die englische Filmindustrie einen Brand von diesem Ausmaß nicht erlebt.

Wechsel im japanischen Außenministerium?

Tokio, 10. Febr. Die japanische Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit von Veränderungen im Kabinett nach den bevorstehenden Wahlen und deutet in diesem Zusammenhang Austrittsabsichten des Außenministers Hirota an. Hirota befindet sich nunmehr seit vier Jahren im Amt und habe seine Aufgabe, eine Verständigung mit allen Völkern vorzubereiten, erfüllt. Sein Nachfolger werde voraussichtlich der bisherige japanische Botschafter in London, Matsudeira, sein, dessen Rückkehr nach England hinausgeschoben werde. Nach Auffassung der Blätter werde Matsudeira von einflussreichen Kreisen als besonders geeignet gehalten, die für notwendig gehaltene Verständigung mit England zu fördern.

Amerikanische Klagen über unzureichende Rüstungen

Washington, 10. Febr. Generalitätschef Mark Craig unterbreitete am Montag dem Kongreß im Zusammenhang mit dem Jahreshaushalt des Kriegsministeriums einen Bericht, der als Mindeststärke des stehenden Heeres 14 000 Offiziere und 165 000 Unteroffiziere und Mannschaften fordert. Die Mindeststärke der Nationalgarde soll 210 000 Mann betragen. Vor einem Kongreß-Unterausschuß erklärte der Leiter der amerikanischen Heeresluftfahrt Generalleutnant Ostar Westover, daß die amerikanischen Luftstreitkräfte für die Landesverteidigung im europäischen und asiatischen Kriegswesen in den letzten fünf Jahren neu gebauten 1371 Flugzeugen seien im gleichen Zeitraum 1621 veraltet oder zerstört.

Wie stehts um den Krieg?

Kompromißlösung oder Entscheidung auf dem Schlachtfeld

Das einzig Positive, was über die wichtige Sitzung des hohen Faschistenrats an die Weltöffentlichkeit gedrungen ist, wenn man von den offiziellen, sich in allgemeinen Redensarten erschöpfenden Verlautbarungen absteht, ist, daß **Sarajillo de Bono**, der ja schließlich die Dinge auf dem abessinischen Kriegsschauplatz aus eigener Anschauung kennt, sich für eine Kompromißlösung eingestellt hat. Das würde bedeuten, daß er entweder an die Möglichkeit eines 100prozentigen italienischen Sieges nicht mehr glaubt, oder aber daß er die Opfer, die dafür gebracht werden müßten, als so hoch einschätzt, daß er von ihnen abrät, weil Einfluß und Gewinn dabei nicht im rechten Verhältnis zueinander stehen würden.

Zu den Opfern zählen natürlich nicht nur die blutigen Verluste auf dem Schlachtfeld. Die finanziellen Aufwendungen für die Kriegführung einerseits, die Einschränkungen, die die Heimat sich zu ihrer Sicherstellung auferlegen muß, andererseits, gehören auch dazu. Berichte aus Rom lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage Italiens doch allmählich schwierig wird. Das gilt namentlich auch für die Möglichkeit der Finanzierung der für die Versorgung des Heeres in Ostafrika erforderlichen Auslandslieferungen, unter denen Öl mit an der ersten Stelle steht. Die Goldreserve der Bank von Italien beläuft sich nur noch auf etwa 3 Milliarden Lire. Davon werden zur Abdeckung der nötigen Anläufe im Auslande monatlich aber 500 bis 600 Millionen in Anspruch genommen, da der Export Italiens ja hart zurückgegangen ist und einen Devisenüberschuß nicht erbringt. Man kann sich also ungefähr ausrechnen, wann die Goldreserven erschöpft sein werden.

Eine Kompromißlösung, die es Italien gestattet, auf andere Weise den abessinischen Feldzug zu liquidieren, hat übrigens nicht nur **Marshall de Bono** empfohlen, auch **der Vatikan**, der ja recht gute Verbindungen zur italienischen Regierung unterhält, legt sich dafür ein, daß die Wege zu einem Kompromiß nicht verbaut werden. Das Interesse, das er in dieser Richtung nimmt, ist begreiflich. Man braucht nicht einmal an die finanziellen Schwierigkeiten zu denken, die dem Vatikan bei der Transferierung des Peter-Pfennigs erwachsen. Er fragt sich, welche innerpolitischen Auswirkungen es haben könnte, wenn Italien in Ostafrika eine Niederlage erleidet, oder wenn es sich dort auch nur so festhält, daß die Situation auf die Dauer unerträglich wird. Der Vatikan stellt in seine Rechnung ein, daß die Stellung Mussolinis dann vielleicht nicht mehr zu halten sein wird. Was dann kommt, könnte aber sehr leicht ein Linkssturz sein, bei dem die katholische Kirche nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren hätte. Es ist tatsächlich so, daß der Vatikan heute alle seine internationalen Verbindungen spielen läßt, um eine Beilegung des abessinischen Konflikts herbeizuführen, die die Stellung Mussolinis rettet.

Aber auch **Mussolini** selbst beurteilt die Lage Italiens wohl viel nüchterner als die immer noch zum unbedingten Kampfe aufrufenden und den sicheren Sieg verheißenden Reden erkennen lassen. Dem **Marshall de Bono** hat er im Großen Faschistenrat nicht widersprochen, sondern er hat ihm nur erwidert, er habe noch nicht genügend Trümpfe in der Hand, um sich schon auf Kompromißverhandlungen einlassen zu können. Dazu brauche er einen militärischen Sieg. Unter diesen Umständen wird man zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Entscheidung in der abessinischen Angelegenheit letzten Endes auf dem Schlachtfeld fällt, denn London und Paris sind einig in der Meinung, daß die Italiener noch mehr von der Ausschließlichkeit des abessinischen Abenteuers überzeugt werden müssen, ehe Kompromißverhandlungen Aussicht auf Erfolg haben.

Vom Kriegsschauplatz

Bomben auf Dessie

Addis Abeba, 10. Febr. Am letzten Sonntag sind völlig unerwartet sieben italienische Bombenflugzeuge über Dessie erschienen und haben den Ort und eine Reihe umliegender Ortschaften mit etwa 100 Bomben belegt. Nach abessinischen Angaben hat dieser Bombenabwurf nur Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert, da Dessie seit Wochen frei von Truppen ist und nur noch den Hauptquartierplatz für ausländische Verbände darstellt. Die Zahl der Opfer wird von den Abessinern mit einem Toten und zwei Verwundeten angegeben. Am Sonntag und in der Nacht zum Montag sind über das gesamte abessinische Hochland ungeheure Wolkenbrüche mit schwerem Hagelschlag niedergegangen.

Italiens bisherige Verluste in Ostafrika

Rom, 10. Febr. Durch eine amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums werden die Gesamtverluste der italienischen Heeresmacht seit Beginn des Afrika-Feldzuges bekanntgegeben. Sie belaufen sich auf 844, von denen 427 im Gefecht gefallen sind, 306 starben im Dienst oder durch Krankheit, vier infolge von Verwundungen und 17 werden vermißt. Ueber die Hälfte dieser Toten entfällt auf den Monat Januar.

Truppenverschiebungen nach Ostafrika

Rom, 10. Febr. Die Arbeiter- und Truppenverschiebungen nach Ostafrika scheinen nach italienischen Zeitungsmeldungen in den letzten Tagen wieder größere Umsätze anzunehmen. Aus Neapel, Bari, Palermo und Messina liegen Ausreisemeldungen vor. Der größte Truppentransport ist mit dem Ueberseedampfer „Conte Rosso“, der mit rund 170 Offizieren und Unteroffizieren und 1700 Mann von Neapel in See ging, am Montagabend von Messina nach Massaua ausgefahren. Mit einem anderen Dampfer haben 600 inditalienische Arbeiter von Bari aus die Reise nach Ostafrika angetreten. Der Dampfer „Calabria“ ist mit 2000 heimkehrenden Arbeitern und einer Gruppe Offizieren am Montag in Neapel eingelaufen.

Zusammenstoß mit einem Elch

DNB, Stockholm, 10. Febr. Der deutsche Rennfahrer **Paul von Guillaume**, der an dem bevorstehenden Autorennen in Rängen teilnehmen wird, hatte ein merkwürdiges Erlebnis. Als er sich auf dem Wege von Stockholm nach Rämshyttan befand, sprang plötzlich ein kräftiger Elch auf den Weg. Kaum hatte der Fahrer das Tier erblickt, da erfolgte auch schon der Zusammenstoß. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Elch zusammen und blieb vor dem Wagen liegen. Es zeigte sich, daß das Tier zwei Läufe gebrochen hatte. Der Fahrer mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und das Tier erlegen.

Der Wagen wurde infolge des Zusammenstoßes teilweise beschädigt und mußte erst wieder in Ordnung gebracht werden, bevor die Weiterfahrt fortgesetzt werden konnte. Die beiden Insassen des Wagens haben keinen Schaden erlitten.



Weltbild (M).
Das deutsche Olympia-Ehrenzeichen,
das vom Führer und Reichkanzler für Verdienste um die
Olympischen Spiele 1936 gestiftet wurde.

Senator Nye über das Untersuchungsergebnis des Munitionsausschusses

DNB, Washington, 10. Febr. Senator **Nye**, der Vorsitzende des Munitionsausschusses des Senates, hat erklärt, daß der in Aussicht stehende Bericht des Ausschusses die **Morgan-Bank** „keineswegs reinwaschen“ werde. Der Munitionsausschuß habe zwar nicht Geschichte gemacht, aber er habe Geschichte, die viel zu lange geschlummert habe, ans Licht gebracht. Große Bedeutung komme den ausländischen Investitionen zu, die die Vereinigten Staaten während des Weltkrieges vorgenommen hätten. Die Einsprüche, die die Vereinigten Staaten in den Jahren 1914 und 1915 wegen der Behinderung der amerikanischen Schifffahrt in London erhoben hätten, seien nicht ernst gemeint gewesen und hätten mehr oder weniger den Charakter von Entschuldigungen gehabt. „Wir hatten, so fuhr Senator Nye fort, unser Geld auf ein Pferd gesetzt und wollten dieses natürlich fesseln sehen. Heute erhebt sich jedoch die sehr angebrachte Frage, ob die Morganbank ihre Anleihen zurückzahlen hätte, falls die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg eingetreten wären.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Flämischer Massenaufmarsch in Brüssel. Der Oberbürgermeister von Brüssel hat dem flämischen Frontkämpferverband mitgeteilt, daß der große Aufmarsch, den der Verband am 22. März in der Hauptstadt veranstaltet, um gegen das französisch-belgische Militärabkommen zu demonstrieren, von der Stadtverwaltung zugelassen worden sei. Es wird angenommen, daß 60 000 bis 80 000 Flamen ohne Unterschied der politischen Richtung an diesem Aufmarsch teilnehmen werden.

Französische Sanktionsgegner bereiten Italien. Eine Gesellschaft von 1000 Personen, unter denen sich zahlreiche Frontkämpfer und Kriegsverletzte befinden, bereitet gegenwärtig Italien. Die Reise wurde von dem französischen Aktionsausschuß gegen Sanktionen und Krieg organisiert. Am Sonntag vormittag legten die Franzosen am Grabe des unbekanntes Soldaten in Rom Kränze nieder.

Neuer tschechoslowakischer Kredit für Sowjetrußland. Die Tag meldet aus Prag, daß ein tschechoslowakisches Bankenkonzern mit der sowjetrussischen Handelsvertretung ein Abkommen abgeschlossen habe, das eine Erweiterung des tschechoslowakischen Kredites an Sowjetrußland um 25 Millionen Tschechenkronen vorsieht.

75 000 RM. gezogen. In der Montagsziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein 75 000 RM.-Gewinn auf die Losnummer 313 153. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahtelosen in Hessen, in der zweiten in Ahteln in Baden geipelt.

Kraftwagenunfall des Komponisten Hans Pfitzner. Der Münchener Professor **Hans Pfitzner** erlitt bei einem Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einer Straßenbahn in Charlottenburg seinen letzten Unfall. **Hans Pfitzner**, der in der Droschke saß, trug eine leichte Verletzung an der rechten Hand und eine kleine Schnittwunde am Kopf davon.

Dreifacher Mörder und Brandstifter. Am vorigen Mittwoch brannte in Tragheim, dem Tanziger Vorort, ein Haus nieder, wobei das Ehepaar **Rundkowitz** und dessen kleines Kind ums Leben kam. Es stellt sich dann heraus, daß die Familie durch Beiliebe getötet worden war und der Mörder das Feuer angelegt hatte. Der 24jährige Bruder des Ermordeten, **Johannes Rundkowitz**, hat nun gestanden, seinen Bruder sowie dessen Ehefrau und das Kind erschlagen und zur Verwischung der Spuren die Wohnung in Brand gesetzt zu haben. Nach dem vorläufigen Geständnis will der Täter nur 15 Gulden geraubt haben.

Drei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken. Am Montag nachmittag versuchten zwei Mädchen im Alter von 15 und 9 Jahren auf der dünnen Eisdcke eines Teiches bei der Grube **Friedrich** im Kreis **Tras** **Hotloff** bei Gießen Schleifen zu ziehen. Wenige Meter von dieser entfernt brachen die beiden Kinder plötzlich ein und gingen unter. Ein achtjähriger Knabe, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, brach ebenfalls ein. Alle drei Kinder ertranken.

Kältewelle über Ungarn. Die plötzlich über Ungarn heringebrochene Kältewelle hat in der Provinz zu starken Schneeverwehungen geführt. Der Zugverkehr wurde in verschiedenen Teilen des Landes lahmgelegt. Auf der Landstraße nach **Stuhlweizenburg** kam ein mit zwei Pferden bespannter Bauernwagen im Schneesturm vom Wege ab. Der Bauer und die beiden Pferde wurden später ertrunken aufgefunden.

Gedenket der hungernden Vögel!

Erste Lage in Syrien

Drei Wochen Generalstreik

Jerusalem, 10. Febr. Der Generalstreik, der bereits in die vierte Woche eintritt, ist wieder in ganz Syrien aufgeflacert. Die von der Eingeborenenbevölkerung boykottierte französische Straßenbahn und die Elektrizitätsgesellschaft in Damastus mußten ihre Betriebe fast vollständig einstellen. Die Zahl der Todesopfer der Streikunruhen in Hama und Homs ist bis zum Wochenende auf zehn gestiegen. Unter den 35 in Hama verwundeten Soldaten befindet sich ein französischer Offizier.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Syrien, daß sich die Lage im Verlaufe der beiden letzten Tage wieder erheblich verschlechtert habe. In Damastus, Homs und Hama sei es durch die Studenten erneut zu Zwischenfällen gekommen. In Hama habe die Polizei bei der Beilegung der Opfer der Vortage von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen, was wiederum zu schweren Tumulten geführt habe. Auf Seiten der Polizei zähle man allein drei Tote und zahlreiche Verletzte. Auch in Damastus ist die Erregung groß. Am Samstag nachmittag sei die Polizei von einem Meutereitrag mit einem Steinhael empfangen worden. Der Oberkommissar habe **Bahig Bey Kated** zum Gouverneur von Damastus ernannt. Durch diese Neuernennung hoffe er zu erreichen, daß die Erregung abebben und der Streik der Eingeborenenleute ein Ende finden werde. Der Ausschuß der Nationalen Front habe sich für eine Fortführung der Kundgebungen ausgesprochen. Der Belagerungszustand sei noch immer über verschiedene Orte verhängt und die Schnellgerichte hätten im Verlaufe der letzten Tage wiederum zahlreiche Urteile gegen verhaftete Auführer gesprochen.

Das „Journal“ befaßt sich mit der Frage, wer die Verantwortung für die Unruhen in Syrien trage und meint, die syrischen Nationalisten hätten im abessinischen Krieg und in den ägyptischen Unruhen einen Vorwand zur Meuterei gesehen. Ihre erste Forderung sei jedoch Einigkeit gewesen. Sie beschwerten sich über die Verzögerung einer Verfassungsänderung. Aber sie selber seien verantwortlich für die Zwischenfälle.

Adolf-Hitler-Flachs spende der deutschen Bauernschaft

Ueber 3000 Kilometer Militärdress und 2,5 Millionen Handtücher

Der Reichshauptabteilungsleiter beim Reichsnährstand, **Dr. Brummenbaum**, verweist in der parteiamtlichen NS-Landpost auf die Absicht, zum diesjährigen Erntedankfest auf dem **Bückerberg** dem Führer eine Flachs spende zu überreichen, an deren Erzeugung sich die gesamte deutsche Bauernschaft sowie die in Frage kommenden Veredelungsindustrien und die Beamten und Angestellten des Reichsnährstandes beteiligen sollen. In diesen Tagen gehen den Kreisbauernführern die Anweisungen für diese Spende zu. Als Maßstab für die Beteiligung ist je Hektar Ackerfläche bis zu 1 Quadratmeter Spende fläche zugelassen und das Saatgut hierfür bereitgestellt. Alles Nähere wird durch die Kreisbauernführer in Zusammenarbeit mit den Parteibienststellen veranlaßt werden.

Im kommenden Vor Sommer werden sich bei jedem Dorf kleine oder größere, blau blühende Flachselder beobachten lassen, die zeigen, daß die Bauern bereit sind, nicht nur zu Erwerbszwecken für die notwendige Flachsanaufzucht zu sorgen, sondern auch zusätzlich für ihren Führer als Dankeszeichen für die Wiederherstellung der Wehrmacht ein bestimmtes Opfer zu bringen. Die Ernte der Spende fläche, die Entsamung und Ablieferung wird Gelegenheit geben, in gemeinsamer Arbeit wieder ein altes deutsches Brauchtum aufleben zu lassen, in dem in nachbarschaftlichem Zusammensein gerüttelt und gemeinsam abgeliefert wird. Neben dem Zweck eines Dankesaussdrucks für den Führer wird gleichzeitig in allen deutschen Bauernhöfen wieder die Bekanntheit mit dem Flachsanaufbau erreicht werden. Bei der Spende fläche wird es sich um rund 2000 Hektar handeln, die etwa 80 000 Doppelzentner Strohsachs ergeben. Aus diesem Strohsachs können praktisch 3300 Kilometer Militärdress sowie 2,5 Millionen rein feine Handtücher hergestellt werden in einem Gesamtwert von 3,4 Millionen RM. Wenn sich also alle Bauern und Landwirte in dem vorgegebenen Umfang beteiligen, wird mit dieser Spende ein wertvolles Geschenk überreicht werden können.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 10. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,680	0,684
Belgien (100 Belga)	41,81	41,89
England (1 Pfund)	12,295	12,325
Frankreich (100 Franc)	16,40	16,44
Holland (100 Gulden)	168,51	168,85
Italien (100 Lire)	19,76	19,80
Norwegen (100 Kr.)	61,78	61,90
Oesterreich (100 Kr.)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,39	63,51
Schweiz (100 Franc)	81,09	81,25
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,28	10,30
St. v. Amerika (1 Dollar)	2,452	2,456

Wirtschaft

Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Januar 1936. Im Januar ließ, wie es im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung der Automobilausstellung zu erwarten war, das Zulassungsgeschäft merklich nach, lediglich bei den Kraftfahrzeugzulassungen ergab sich wieder ein Ansteigen. Die Gesamtzahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen lag mit 29 507 um 17 Prozent unter dem Vormonatsergebnis, jedoch noch um 38 Prozent über der Vergleichszahl für den Januar des Vorjahres.

Wärtle

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 10. Februar. Zufuhr: 43 Ochsen, 41 Bullen, 218 Kühe, 64 Färren, 531 Kälber, 65 Schafe, 1568 Schweine, 1 Fiege, 33 Arbeitspferde, 30 Schlachtpferde. Preise: Ochsen a 43, b 42, Bullen a 43, b 40-42, Kühe a 42, b 37-41, c 29-36, d 20-28, Färren a 43, b 42, Kälber a 63-66, b 59-62, c 51-58, d 44-50, Schweine a 57, b 1 56, b 2 55, c 53, Arbeitspferde 550-1250, Schlachtpferde 45-165 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 130, Schweine 952, Kälber werden erst am kommenden Mittwoch notiert. Marktverkauf: Rinder lebhaft, Schweine zugeleift. Preise: Ochsen 43; Bullen 43; Kühe 41-43, 35-40, 30-34, 26-29; Rinder 43; Schweine 57, 56, 55, 53, 51.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 72, Kälber 170, Schafe 27, Schweine 426. Marktverkauf: Rinder lebhaft, Kälber langsam, Schweine zugeleift. Preise: Ochsen 43, 42; Bullen 43; Kühe 32-43; Rinder 43; Kälber 45-60; Schweine 57, 56, 55, 53, 51; Schafe 50-52.

Börse

Berliner Börse vom 10. Februar. Die Börse zeigte wieder ziemlich freundlich ein. Es kam zu leichten Kursbesserungen bis zu 0,5 Prozent, in einigen Sonderwerten auch darüber. Das Publikum fehlte fast ganz. Etwas enttäuschend wirkte die Verwaltungserklärung der Adca, wonach keine Dividende zu erwarten sei, und der Deutschen Kabelwerke, daß eine Dividendenhöhung nicht in Frage komme. Der Anleihemarkt war wieder sehr ruhig bei kleinsten Veränderungen. Altbesikanleihe waren etwas freundlicher. Der Geldmarkt war noch weiter verflüssigt. Am Devisenmarkt waren die Veränderungen heute gering.



Der älteste Erbhof in Döggingen bei Donaueschingen abgebrannt
(M.D.-Seimatbilderdienst)

Baden

Heidelberg, 10. Febr. (Tagung.) Wie der Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks mitteilt, wird die diesjährige Reichsobermeisterung am 2. und 3. Juni in Heidelberg stattfinden. Der Reichshandwerksmeister hat bereits seine Genehmigung erteilt.

Sindolsheim b. Adelsheim, 10. Febr. (Brand.) In der Scheune des Landwirts Gottfried Hodel brach nachts Feuer aus, das sehr schnell um sich griff, und das Wohn- und Defonomiegebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Gebäudeschaden beträgt allein über 6000 RM., auch der Fahrnissschaden geht in die Tausende. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Vorräte vernichtet wurden. Man vermutet Brandstiftung.

Reichenbach b. Lahr, 10. Febr. (Blutvergiftung.) An den Folgen einer Blutvergiftung starb im Bezirkskrankenhaus in Lahr der 52jährige Säger Andreas Singler, Vater einer kinderreichen Familie. Der Tod des Ernährers ist umso bedauerlicher, als die Familie erst im letzten Jahr einen erwachsenen Sohn durch Unfalltod verloren hat.

Freiburg, 10. Febr. (Neuverpflichtungen.) Der neue Intendant des Freiburger Stadttheaters, Dr. Wolfgang Ruffer, hat den Schauspieler Wolf Gombte von den Stadt-Schauspielen Baden-Baden, der vor kurzem mit großem Erfolg in „Spiel an Bord“ hier gastierte, und die Schauspielerin Maria-Luisa Klotz-Dresden für die Spielzeit 1936/37 an das Stadttheater Freiburg i. Br. verpflichtet.

Lausenburg, 10. Febr. (Vorjahnacht.) In einigen Städten des Oberrheins begann am Donnerstag schon das Fastnachtstreiben, der sogenannte „erste Fasten“, womit traditionsgemäß die eigentliche Fastenzeit einleitet. Hier kommen zumeist die Kinder auf ihre Rechnung. In Lausenburg zog man schon am frühen Morgen mit Fackelzug durch die beiden Markstädte diesseits und jenseits des Rheins und es gab zum Schluss für die Beteiligten die übliche Mehlsuppe. In Waldshut hielt das Präsidium und der Eiserrat am Abend seinen Einzug im „Rebstock“ und bei Humor und Fröhlichkeit verlebte Alt und Jung echten Fastnachtstreiben in der Kurg.

Forstheim, 10. Febr. (Schwindlerin erwischt.) Die Frau, die sich am 13. Januar mit einem Kraftwagen von Lahr nach Heidelberg fahren ließ und den Kraftwagenführer um das Fahrgeld betrog, wurde am 7. Februar in der Person der 52 Jahre alten Theresie Schlittmaier aus Altkofen hier im Stadtteil Brödingen, wo sie sich eingemietet hatte, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Sie wird von zahlreichen Behörden standrechtlich verfolgt.

Forstheim, 10. Febr. (Zwei Brände.) Ein gefährlicher Brand brach in der Frühe des Sonntags in einem Doppelhaus aus. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Zwei Bewohnern war es, wie der „Forstheimer Anzeiger“ berichtet, nicht mehr möglich, sich zu retten, da das Treppenhaus in vollen Flammen stand. Die Weckerlinie mußte bei ihrem Eintreffen die beiden Personen retten. Von der Augasse aus konnte ein Mann über die mechanische Drehleiter geborgen werden. Auf der anderen Seite des Hauses gegen die Hagold schrie eine 59 Jahre alte Frau gellend um Hilfe. Sofort wurde das Sprungtuch ausgebreitet. Mutig sprang die Frau aus dem 3. Stock in die Tiefe und erreichte das Sprungtuch. Sie erlitt jedoch einen Wirbelsäulenbruch und mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden. Den Verhältnissen nach ist der Zustand der Schwerverletzten befriedigend. Nach dreistündiger mühevoller Arbeit hatten die Feuerwehrmänner endlich jede Gefahr beseitigt. — Am Sonntagabend wurde die Weckerlinie wieder alarmiert. Im Hause Gymnasiumstraße 93 war ein Brand ausgebrochen. Ein Ehepaar hatte, bevor es seinen Spaziergang antrat, in die Betten ein Heizkissen gesteckt und angezündet. Das Bett geriet in Brand. Als die Weckerlinie eintraf, waren beide Betten ausgebrannt.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden

Karlsruhe, 10. Febr. Im ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen des Landes Baden im Zeitraum April-Dezember des Rechnungsjahres 1935 115 189 000 RM., während sich die Ausgaben auf 114 682 000 RM. beziffern. Es ergibt sich also eine Mehreinnahme von 507 000 RM. Im außerordentlichen Haushalt erscheinen die Einnahmen in der gleichen Zeit mit 3 906 000 RM. (darunter 2 795 000 RM. Anleihen), die Ausgaben mit 2 974 000 RM., so daß sich eine Mehreinnahme von 932 000 RM. ergibt. — Bei der Landestreditanstalt für Wohnungsbau betragen für 1. April 1935 bis Ende Dezember 1935 die Einnahmen 10 332 309 RM., die Ausgaben 10 243 204 RM., so daß eine Mehreinnahme von 89 105 RM. verbleibt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 11. Februar 1936.

Bad. Staatstheater: „Maria Garland“, 20—22½ Uhr.
Stala-Theater: „Victoria“.
Markgrafen-Theater: „Die seltsame Erbschaft“.
Kammer-Theater: „Im weißen Röhl“, 7 und 8½ Uhr.

Freiwilliger Diensttritt in die Kriegsmarine

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine angenommen. Meldung jederzeit. Dienstzeit 4—5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Besonders günstige Ausichten bestehen für Freiwillige, die einen der folgenden Berufe drei Jahre erlernt haben:

Schlosser aller Arten, Techniker aller Arten, Feinmechaniker, Mechaniker, Schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Former, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschblütig, ehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein. Folgende Geburtsjahrgänge kommen zur Zeit in Betracht: 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, für die Einstellungen im Jahre 1937 auch 1919.

Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Tätigkeit und Ausdauer nennenswert in Anspruch nehmen. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich sein.

Angehörige des Jahrgangs 1915 und höherer, die zum 1. Oktober 1936 und später eingeeilt werden, müssen den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt Marinefreiwillige, die für die Kriegsmarine angenommen sind, jährlich zum 1. April oder 1. Oktober beurlaubt ein. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Wie füttere ich die Vögel im Winter?

Von einem Vogelforschungsverständigen wird uns geschrieben: Man soll füttern, aber richtig! Gewarnt sei vor übertriebener und zum Teil sehr kostspieliger Fütterung. Die Fütterung ist für die überaus nützlichen Meisen, Kleiber und Baumläufer die Rettung vor dem Hungertod, wenn Schneerücklagen, harter Raufrost und Glatteis die nahrungsbereitenden Baumrinden und Zweige überziehen, während die Finkenarten auch im Winter ungleich bessere Ernährungsmöglichkeiten haben. Finden sie doch im Winter als wenig wählerische Körnerfresser und Gemischtkostler fast stets in der Nähe der menschlichen Niederlassungen, namentlich beim Bauernhof, genug Genießbares, um nicht verhungern zu müssen. Aber auch für die Meisen und Gassenfinken ist das Verabreichen von Vederen, wie verjäherten Kuhsternen, mit Butter ausgefärbten Kuhhäuten, Kotosnüssen, Bignolen, Speckwürsten nicht zu empfehlen, denn es führt zur Verwöhnung, da die Vögel sich dann mit dem Auffuchen der in den Baumrinden verborgenen Schädlinge nicht mehr abquälen und so nach und nach ihrer nützlichen Tätigkeit entzogen werden. Als Futtermittel verwende man nur Hanf und in geringer Menge Sonnenblumenkerne, unter Umständen auch in Verbindung mit ungesalzenem, billigen Fett tierischer oder pflanzlicher Herkunft. Da augenblicklich infolge Devisenmangels kein Hanf eingeführt werden kann, ist äußerste Sparamkeit geboten! Durch falsche Fütterung werden alljährlich geradezu unglaubliche Beträge nutzlos ausgegeben und somit Volksgut verschleudert. Durch den Gebrauch zweidmögiger (wetter-, schmarozer- und rauchzeugensicherer, selbsttätiger) Futtergeräte tritt eine erhebliche Ersparnis an Futter ein, da nicht mehr so viel verschleudert, von Schmarozern gestohlen und von Witterungseinflüssen verdorben wird. Man streue niemals Futter offen auf und verwende keinesfalls die so häufig in Anlagen anzutreffenden offenen Futterhäuschen. Durch die offene Fütterung werden in der Hauptsache nur Spaten, Grünsingen und Amseln angezogen, die aber unsere nützlichen Meisenarten vertreiben. Körnerfresser sollen im allgemeinen überhaupt nur bei ganz strengem Winter und dann abseits von Meisenfütterplätzen gefüttert werden. Das Aufhängen von Nistgeräten hilft nichts, wenn wir zusehen, wie im Winter unsere Schädlingvertilger verkommen. Die Fütterung der tierliebendsten Standvögel im Winter ist vorteilhaft und notwendig. Sie dient dazu, die Vögel in ein bestimmtes Gebiet (Garten, Obstanlage, Wald) zu locken, ihre Abwanderung zu verhindern und sie dort zur Brut im kommenden Frühjahr und Sommer zu veranlassen.

Aus dem Gerichtsjaal

Strafkammer Heidelberg

Heidelberg, 10. Febr. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 27jährige Jude Max Stern aus Kohrbach bei Sinsheim wegen Stillschleppersverkehrs, begangen an drei minderjährigen Mädchen, zu verantworten. Der Angeklagte, der die Realschule in Sinsheim mit hervorragendem Erfolg besucht hat, wurde in seinem Heimort als ein harmloser Mensch betrachtet, der sich immer im Hintergrund hielt und es verstand, nicht aufzufallen. Die Sachverständigen kamen übereinstimmend zu dem Befund, daß eine unheilbare, schleichende Krankheit (Schizophrenie) vorliege. Da der Paragraph 51 angewandt werden müsse, der Angeklagte also kraftfrei ausgehen würde, so wäre es für die öffentliche Sicherheit ein unbedingtes Erfordernis, ihn in eine Heil- und Pflegeanstalt zu erzubringen. Das Gericht sprach den Angeklagten auf von der Anklage auf Grund des Paragraphen 51 frei und ordnete gemäß Paragraph 436 die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Handwerkliche Ausbildung beim Heer

Soldaten, die vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben, und weder die Abschlußprüfung I der Heeresfachschule für Gewerbe und Technik noch die für Verwaltung und Wirtschaft ablegen wollen, können, wie der Reichsriegsminister bestimmt, während ihres 12. Dienstjahres auf eine Heereshandwerkerschule kommandiert werden, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Gesellenprüfung oder die Meisterprüfung abzulegen.

Bauer, dein Film!

Der erste Erzeugungsschlacht-Film in Baden.

Dieser Reichsnährstands-Film, der im Gebiet der Landesbauernschaft Kurmark aufgenommen wurde, läuft nun auch überall in Baden. In mühevoller, mehrmonatiger Arbeit ist hier ein Film entstanden, der ein Appell ist an den Bauern, in seiner Schlacht, der Erzeugungsschlacht, alle Kräfte einzusetzen für die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Bauern spielen hier für Bauern und zeigen, was alles noch zu leisten ist, soll die letzte Leistungsjahre des deutschen Bodens, des deutschen Bauernhofes, mobilisiert werden.

Klar und eindringlich reden die Bilder zu dem Beschauer. Beispiel und Gegenbeispiel überzeugen. Muß der Stall zerfallen und haufällig sein, muß das Vieh in dunklen Löchern ohne Luft und Licht leben? Mit welchen einfachen Mitteln ist es oft möglich, hier grundlegenden Wandel zu schaffen? Und wie sieht es noch in vielen Ställen aus? Das Vieh im Schmutz, mangelnder Tauschabfuhr und damit Verlust teuren Sticks, unsachgemäße Milchgewinnung usw.

Andere Bilder des Filmes zeigen was auf dem Gebiet der Versorgung unserer deutschen Landwirtschaft mit wirtschaftlichem Futter noch alles geschehen kann: Bessere Ausnutzung der Weiden und Weiden durch vernünftige Bewirtschaftung, Behandlung der Flächen und Düngung, Leistungssteigerung im Kuhstall durch Ausmerzung des schlechten Viehs und ständige Ueberwachung durch die Milchkontrolle. Der Aufwand dafür ist niemals nutzlos vergebendes Geld, sondern neben der Leistungssteigerung, die der gesamten Volksgemeinschaft zugute kommt, ist sie auch für den Bauern ein Erfolg. Millionen gehen heute immer noch durch Vorratsschädlinge verloren. Eindringlich zeigt der Film, wie solche Verluste vermieden werden können. Und auch eine Verarmung der Erzeugungsschlacht erleben wir. Frage und Antwort dabei werden diese Anregungen vermitteln.

Alle, die den Film sehen, nehmen die Erkenntnis mit nach Hause, die als Leitwort Rudolf Heß über dem Ganzen steht, und die er in Goslar nach dem Reichsbauerntag den dort versammelten als Mahnung mitgegeben hat:

„Die Erzeugungsschlacht ist die Abwehrschlacht gegen den Kommunismus.“

Der stark anregende und belehrende Film ist ein ausschließlicher Propagandafilm des Reichsnährstandes für die Erzeugungsschlacht und besonders geeignet, im Unterricht verwendet zu werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Berliner Filmprüfstelle ihm das hohe Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ beigelegt hat.

Nur in hellen, luftigen und trockenen Ställen können die Tiere gesund bleiben.



Standesbuch-Auszüge

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Januar 1936.

7. Jan.: Edith Christine Käthe Eich, Kind, Ettlingerstraße 8, 9 Jahre alt. — 11. Sultine Schadt, geb. Gairing, Witwe, Altmendstraße 37, 74 Jahre alt. — 14. Friedrich Wehmer, Regierungsrat i. R., Chemann, Uhländstraße 7, 74 Jahre alt. — 17. Bernhard Heinrich Mühlgang, Polizeioberwachmeister, Chemann, 59 Jahre alt. — 24. Helga Johanna Lux, Kind, Kelterstraße 9, 10 Monate alt. — 26. Christian Friedrich Hübsch, Hilfsarbeiter, Chemann, Kelterstraße 31, 70 Jahre alt. — 29. Juliana Gangnus, geb. Drach, Witwe, Ettlingerstraße 4, 79 Jahre alt. — 31. Johann Caspar Burr, Metzgermeister, Chemann, Adolf Hitlerstraße 20, 61 Jahre alt.

Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“

16,30—17,30 Uhr in Durlach: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums, Schillerstraße 3. 20,00—21,30 Uhr in Durlach: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums, Schillerstraße 3. 20,00—21,30 Uhr in Durlach: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Hindenburgschule.

Siebtägiger Ski-Dehrgang in Todtnauberg (Zelbergebirge) vom 16. — 23. 2. 1936.

Anmeldung: Auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ Kaiserstraße 148 (Fernruf 7394). Meldeschluß: Freitag, den 14. 2. 36, 17 Uhr.

Abfahrt wird den Teilnehmern bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Kosten: Insgesamt zirka RM. 36.— (Fahrt nach dem Ski-Gebiet und zurück, Unterkunft und Verpflegung, Lehrgebühr und Gepäcktransport [Rucksack]).

Gleichzeitig werden die Anmeldungen für einen zweiten Ski-Dehrgang entgegengenommen, der in der Zeit vom 23. 2. — 1. 3. 36 ebenfalls mit Standquartier Todtnauberg durchgeführt wird. Da die Teilnehmerzahl nur eine beschränkte sein kann, wollen die Interessenten die Anmeldung schnellstens vornehmen.

Aus Stadt und Land

3. Reichsberufswettbewerb der Deutschen Jugend

Durlacher Jungkaufleute zeigen ihre Können.

In der Zeit vom 9. bis 16. Februar wird von den Jungkaufleuten in allen deutschen Gauen als Teilaufgabe des 3. Reichsberufswettbewerbes ein Schaufensterwettbewerb durchgeführt, dessen Zweck und Ziel es ist, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihr Werkbilden durch das Schaufenster zu zeigen und sie vor allem darüber aufzuklären, worauf es bei der guten Schaufensterdekoration ankommt. Dieser Wettbewerb ist ein Gemeinschaftswerk der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront, die dabei engstens mit der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel zusammenarbeiten. Den Teilnehmern ist die Aufgabe gestellt, selbständig in der Schaufenstergestaltung mit einer guten Werbeidee bei möglich geringem Kostenaufwand und laudabler technischer Ausführung eine erfolgreiche Werbewirkung zu erzielen.

In Durlach nehmen 20 Jungkaufleute, männliche und weibliche, an diesem Schaufensterwettbewerb teil, das sind 5 mehr wie im Vorjahr, und zwar in den Geschäften: Schäfer, Schmeißer, Meißburger, Melang u. Steponath, Wasserkauf, Burkhart, Schöner, Pannsch u. Co., Vogel und Lenz. In den Wettbewerbsfeldern sind besondere Schilder angebracht, die den Namen des Wettbewerbers und seine Leistungsstufe angeben. Die Leistungsstufe I umfaßt die Lehrlinge im 1. Lehrjahr, die Leistungsstufe II die Lehrlinge im 2. Lehrjahr, die Leistungsstufe III die Lehrlinge im 3. Lehrjahr, die Leistungsstufe IV die Junggehilfen und weiblichen Angestellten bis zum 21. Lebensjahr.

Am Sonntag, den 9. Februar, dem Eröffnungstag des Wettbewerbes, trat die Prüfungskommission morgens 11 Uhr in der Handelsschule zusammen. Wettbewerbsleiter Pg. Betsche begrüßte die Mitglieder der Kommission und dankte ihnen für ihre bereitwillige Mitarbeit. Hierauf gab Herr Steponath als Beauftragter der DZG und als Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft „Einzelhandel“ in Durlach die Hauptgesichtspunkte für die Bewertung bekannt und wies darauf hin, daß bei der Beurteilung der Schaufenster man in erster Linie berücksichtigen muß, daß es sich bei den Wettbewerbern um junge Kaufleute handelt, die erst in der Ausbildung begriffen sind und von denen keine Spitzenleistungen verlangt und erzielt werden können. Der Wettbewerb soll hauptsächlich in jedem Teilnehmer den Ehrgeiz, Mut und Willen zur Vertiefung und Erweiterung der vorhandenen Anlagen und Kenntnisse wecken und stärken.

Am 11 Uhr machte sich die Prüfungskommission an ihre feineswegs leichte Arbeit und beschäftigte zunächst gemeinsam alle für den Wettbewerb in Betracht kommenden Schaufenster, um einen allgemeinen Eindruck und Überblick der geleisteten Arbeit der Lehrlinge und Lehrlinginnen zu erhalten. Dann erst gingen je 3 Herren dazu über, die ihnen zugewiesenen Schaufenster nach der allgemeinen Werbewirkung, nach der Verwendung technischer Hilfsmittel und deren Möglichkeiten und schließlich nach der Art der dekorativen Auffassung, der Sorgfalt und Sauberkeit der Ausführung, der mehr oder weniger gelungenen Raumaufteilung und endlich auch nach der Fernwirkung des Schaufensters zu prüfen und zu beurteilen.

Allgemein war man mit den gezeigten Leistungen recht zufrieden. Die meisten Wettbewerber legten besonderen Wert darauf, eine bestimmte Warengattung aus dem Gesamtbereich des Geschäfts werbewirksam herauszustellen, was ihnen auch in der Hauptsache sehr gut gelungen ist. Bei einer nochmaligen Besichtigung am Abend konnte man die Feststellung machen, daß der Gesamteindruck verschiedener Schaufenster bei Licht ein besserer war und die Feinheiten und Vorzüge der ausgestellten Ware wirkungsvoller zur Geltung kamen wie bei Tag und umgekehrt. Erwähnt sei noch, daß im Vergleich zum letzten Jahr die inzwischen gesammelten Erfahrungen sich günstig ausgewirkt haben.

Jeder Prüfer nahm die Bewertung der einzelnen Schaufenster für sich vor, die Errechnung des Durchschnittsergebnisses und die Endbewertung erfolgt im Laufe dieser Woche durch die Prüfungskommission.

1. Grotage Durlach.

Prämierungs-Maskeball in der Blume.

Der Fasching 1936 geht seinem Höhepunkt entgegen! Glanzvoll war der Auftakt am 26. Januar bei der Großen Damen- und Fremdenfeste der 1. Grotage in der Festhalle. Acht Tage später, am 1. Februar, stieg der 1. Maskeball der Grotage. Und nun ruft die Große Karnevals-Gesellschaft das ganze Karnevalsvolk von Durlach und Umgebung zum 2. Maskeball am kommenden Samstag, den 15. Februar, in die Blume. Sämtliche Räume der Blume, der große Saal, alle Nebenzimmer, das schöne Kaffee, kurzum, was nur zur Blume gehört, steht für diesen Maskeball den Männern und Frauen zu totem Treiben zur Verfügung. Welch herrliche Abende haben in der Blume schon stattgefunden! Ungezählt die Stunden, die man in den Räumen des Blumenfestes erlebt. Zu jeder Jahreszeit ist der Aufenthalt in der Blume ein Vergnügen. Wieviel schöner muß es im Fasching sein, zumal die Grotage Durlach noch einen Maskeball abhält. Festlich gestimmte Räume erwarten das Karnevalsvolk. Der große Festsaal prangt in buntem Faschnachtschmuck. Die Wirtschaftsräume sind natürlich ausgestattet. Ein Zauber geht von den Räumen des Blumenfestes aus. Das muß man alles gesehen haben. Schon der bloße Anblick der einzigartigen Dekoration des Kaffees läßt Stimmung hochkommen. Wenn aber erst bei frohem Tanze das Karnevalsvolk im Kreise sich dreht, wenn die Tanzweisen der Kapelle Willy Frant erklingen, da steigert sich die Stimmung, der Abend wird zu einem Erlebnis. Wer will da von den Männern und Frauen zu Hause bleiben? Die Grotage Durlach arrangiert einen einzigartigen Maskeball. Kommt maskiert und kostümiert Ihr Männern und Frauen! Die besten Kostüme und Masken werden prämiert. Also am Samstag in die Blume!

Maskeball der Turner am 15. Februar.

Nun rückt sich die Turnerschaft auch zu einem Abend, der aus dem Rahmen der üblichen ernsten Arbeit im Gewand jugendlicher Freude herausfällt. Es ist das ein Maskeball am 15. Februar in der „Festhalle“. Der im letzten Jahre durfte sich eines guten Besuches erfreuen. Und dieses Jahr dürfte der Besuch nicht minder stark sein. Einmal im Jahr will die Turnerfamilie mit ihren vielen Freunden und Anhängern auch lustig und fröhlich sein und möchte sich in Scherz und Tanz ergeben. Deshalb hat sie auch heuer wieder den vielen Freunden des Karnevals Gelegenheit gegeben, bei Spiel, Tanz und Scherz einige frohe Stunden im großen Kreise zu verbringen. 2 Tanzkapellen, Instrumental-Musikverein und Orka, spielen zum Tanze auf, sodas für eine reiche Auswahl von Tänzen gesorgt ist. Am aber den Volksgenossen und Mitglieder eine Vergünstigung zu ermöglichen, werden — allerdings nur im Vorverkauf — verbilligte Karten ausgegeben.

Der graue Glücksmann ruft!

Den lieben langen Tag — nur selten mit kurzer Unterbrechung in der Mittagszeit — steht der Losverläufer der Winterhilfe an der ihm zugewiesenen Straßenecke und sucht unentwegt Interessenten, denen er Glück bringen will. Mit hastigen Schritten eilen die Passanten an ihm vorbei, kaum daß er eines Blickes gewürdigt wird. Seine noch so verlockenden Angebote — die Tausender schwirren nur so in der Luft — bleiben ungehört und unbeachtet, weil es alle eilig haben, besonders wenn sie in seiner Nähe sind. Er ruft und bietet an, mit einem von ihm selbst gewählten Los in der Hand tritt er an die eilends Vorbeistrebenden heran und nur selten erreicht er seinen Zweck, einen Passanten zum Stehenbleiben zu bringen. Gelingt ihm dies, dann hat er allerdings schon gewonnen; gewinnt aber gar noch der zum Käufer gewordene Passant, dann ist der Verkauf schon da und das Geschäft für ihn liegt ein. Dann ist die Eile der anderen nicht mehr so groß, zunächst neugierig, dann interessiert wird mancher Käufer, der bestimmt vorbeigehatet wäre, wenn nicht ein anderer den Anfang gemacht hätte. Dieses Anfangmachen fällt den meisten aber schwer, aus der Menge heraus öffnet sich die Geldtasche leichter. Dies ist eine zwar unverständliche, aber jeden Tag aufs neue bewiesene Tatsache. Je nach dem Wetter, der Auflage des Verkaufspostes und der Redefertigkeit des Verkäufers vergrößert oder verkleinert sich dann die Menge um den oft kaum noch sichtbaren Grauen, bis er schließlich wieder ganz verlassen alleine steht und erneut rufen und werben muß. So geht es von früh morgens bis zum Abend.

An Tausende von Menschen müssen verlockende Angebote ergehen, bis ein Ratten mit 200 Polen wirklich verkauft ist. Wieviele sind schon am Glück vorbeigezogen, haben es nicht gewollt und anderen überlassen. Gar mancher Hauptgewinn zu RM. 1000.— und RM. 5000.— war zehn Menschen angeboten, bis ihn der erste noch zweifelnd in Besitz nahm. Gewiß ist es nicht leicht, den richtigen Moment zu erfassen, man kann ja nicht immer kaufen, wenn man einen grauen Glücksmann sieht. Aber riskieren sollte man mehr, zumal die diesjährige Lotterie einen erheblich verbesserten Gewinnplan aufweist. Die kleinen 50 S-Gewinne sind wesentlich reduziert, die großen Hauptgewinne zu RM. 10 000.— ganz im Wesentlichen gekommen, dafür sind die mittleren Gewinne bedeutend vermehrt, was sich sehr im verbesserten Absatz gegenüber früher bemerkbar macht. Kein Wunder also, daß die Hälfte der Losmenge bereits abgesetzt ist. Da auch die erste Hälfte der vorgegebenen Vertriebszeit verstrichen ist und in wenigen Wochen schon die zahlreichen — über 600 Prämien — gezogen werden, ergeht heute der Ruf des grauen Glücksmannes an alle die, die seither noch abseits standen oder vorbeigingen, sich zu beteiligen und nicht Eile vorzuschieben. Für das große WM hat jeder einen Augenblick Zeit. Viele schon hatten nicht nur eine halbe Minute aufgewandt zum Loskauf, sondern anschließend noch eine halbe Stunde, um einen Gewinnchein in der Geschäftsstelle der Lotterie bei Steinbrunn, Adolf Hitlerstraße 45, oder auf der Spartaße in mehrere Geldscheine einzutauschen. Darum zugegriffen, solange es noch Zeit ist und nicht vorbei gerannt am Glück; das Stehenbleiben wird sich lohnen und ein Sprichwort sich auch hier bewahrheiten.

„Zeit ist Geld!“

Durlacher Filmchau



Nr. 14

Samjans „Victoria“ im Film

Zum ersten Mal ist Samjans der Film! Sein weltberühmter Roman „Victoria“ wurde von der Europa zum Thema eines Luise Ullrich Films gemacht. Die Rolle des Johannes spielt Mathias Wiemann. Unser Foto zeigt die Szene, in der Victoria und Johannes nach langen Jahren am Spielplatz ihrer Kindertage zusammentreffen.

Der Film läuft noch bis Donnerstag in den Stala-Vielspielen.

Man hat seit der „Englischen Heirat“ vielleicht nicht mehr so laut lachen hören, schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ über das 3. Jt. mit großem Lach-Erfolg im Martgrajen-Theater laufende Lustspiel „Die selbige Erzählung“. Und es ist wirklich eine originelle, heitere Angelegenheit, diese an allen Bühnen des Reiches gespielte Komödie von Rudolf Presber, die wir nunmehr dank der grandiosen Erfindung des Tonfilms auch in Durlach mit einer Bombenbelegung sehen können, die Namen aufweist wie Hilde Hildebrand, Rini Depers, Wolfgang Liebeneiner, Eugen Rex, Hanni Weisse usw. Das Programm wird noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Februar 1936.

Verkehrsunfall! Auf der Kreuzung Otens- und Frühlingsstraße stieß gestern um 17.45 Uhr ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht des Lastkraftwagens nicht beachtet hatte, erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in das Stadt Krankenhaus eingeliefert werden.

Verkehrsjünder: Der in Karlsruhe, Karlstraße 154, wohnhafte Ferdinand Doldt wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit 10 Tagen Haft bestraft, weil er am 9. 2. 1936 bei der Fahrt mit einem Personkraftwagen 1) unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke stand, so daß er zur sicheren Führung seines Fahrzeuges nicht mehr im Stande war und 2) auf seinem Führerzeug noch weitere 9 Personen beförderte, wodurch er bei der Lenkung des Fahrzeuges behindert war, was zur Folge hatte, daß er auf einen Lichtmast aufuhr

und der Personkraftwagen hierbei umfiel. Hierdurch hat er nicht nur sich, sondern auch andere Personen in Gefahr gebracht. Gleichzeitig wurde ihm der Führerschein entzogen.

Regen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: 10/11. 2. 1936 9 Fuhrgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 41 Radfahrer, 42 Kraftfahrer. Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfalls.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Betrugs, 3 Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde, 1 Person zur Strafverfolgung.

Wertvolle Briefmarken!

Seltene Feste geben die Gelegenheit zur Ausgabe besonderer Briefmarken, die in späterer Zeit immer einen Sammelwert besitzen und eine schöne Erinnerung bleiben. Anlässlich der Olympischen Winterspiele hat die Deutsche Reichspost besondere Olympia-Briefmarken ausgegeben, bei denen auf den normalen Nennwert ein kleiner Zuschlag vorgelesen ist, der mithelfen soll, die großen Aufwendungen für die Olympiade zu decken. Wer also Olympia-Briefmarken verwendet, gibt damit gleichzeitig einen Baustein zum Aufbau der Olympiade. Damit die Marken einen Sammelwert besitzen, ist es notwendig, daß sie auch im Ferkort abgestempelt sind.

Wie ist es nun möglich, zu solchen seltenen Sammelrezepturen zu kommen? Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport (die Organisation der Olympiawerbung) verkauft die Marken, die von dem Leiter des Kreises Durlach des HVD, Fritz Schöner, Pfingststraße 69 (Tel. 68) abgegeben werden. Man schreibt auf einen Briefumschlag oder eine offizielle Olympiararte seine Adresse oder die eines Freundes oder Bekannten, dem man die Marken zukommen lassen und erfreuen will. Diese Postfächer müssen dann bis spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr bei dem oben bezeichneten Mitarbeiter wieder abgegeben werden, der die gesammelten Weiterleitung nach Garmisch-Partenkirchen vornimmt. Von dort werden die Stücke mit dem offiziellen Poststempel der Olympischen Winterspiele versehen und durch die Post den einzelnen Empfängern wieder zugestellt.

Wer will von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen? Die großen Erfolge unserer Deutschen Winterportler haben bei allen Volksschichten große Freude hervorgerufen. Durch Kauf von Olympiamarken kann man dieser Freude Ausdruck geben, sich einen Wert schaffen und gleichzeitig ein Scherlein zum Aufbau beitragen.

Turnen · Spiel · Sport

In wenigen Zeilen...

Drei neue deutsche Frauen-Schwimmrekorde gab es am Wochenende anlässlich der reichsoffenen Wettkämpfe in Kassel. Gisela Arendt verbesserte den Rekord im 100-Meter-Kraul von 1:09,4 auf 1:07,8 innerhalb acht Tagen zum drittenmal. Die Zeit von 4:41 für die Nationalstaffel in der Besetzung Ursula Pollatz, Ursula Groth, Gisela Arendt und Ruth Halbsagt stellt ebenfalls eine neue deutsche Bestleistung dar und schließlich wurden die dreimal 100 Meter Kraul in 3:43 in neuer Rekordzeit bewältigt.

Vor 50 000 Zuschauern endete der Fußball-Länderkampf Frankreich — Tschechoslowakei im Pariser Prinzenparkstadion mit einer 3:0-Niederlage der Franzosen.

Vier deutsche Erfolge zeigten die Endkämpfe des Dreiländer-Turniers der Amateurringer. Im Bantam-, Feder-, Mittel- und Halbschwergewicht gab es deutsche Siege.

Schwarzwald-Staffelmeister im Skilang wurde der Skiclub Freiburg, der mit dem vorjährigen Schwabenmeister Richard Morath auch den schnellsten Einzellaufer stellte.

Die SA-Gruppe Südwest führte ihre Ski-Wettkämpfe am Sonntag im Gebiet des Schwaibland durch. Die schwäbischen Läufer der Standarte 111 schnitten dabei vorzüglich ab und belegten im Mannschaftswettbewerb mit den Läufern Zülke, Meister Fintbeiner und Braun den ersten Platz. Im 18-Kilometer-Langlauf siegte Zülke überraschend vor Fintbeiner.

Higgins-USA schwimmt Weltrekord. Auf einem Schwimmfest in America konnte der bekannte amerikanische Schmetterlingsstilschwimmer John Higgins einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Yards-Breitschwimmen aufstellen. Er verbesserte die bisherige Weltbestleistung des Franzosen Cartonnet von 2:25,2 auf 2:24,1. Higgins hält auch mit 1:10,8 Minuten den Weltrekord über 100 Meter Brust.

Neue Weltbestleistung im Gehen. Eine neue Weltbestleistung konnte der französische Geher Cornet in Montargis im 100-Kilometer-Gehen und im Gehen über 10 Stunden erzielen. Cornet brauchte für die 100 Kilometer 9 Stunden 53 Minuten 5,2 Sekunden (bisher 10:04,20,8 von Pavesi-Italien). In 10 Stunden ging Cornet 100 Kilometer und 180 Meter (bisher 98,124 Kilometer von Payne-England).

Buntes Allerlei

Der Viehlinghund Georgs V.

Die Hündin „Sulanna“, die der verstorbene König von England fast ständig um sich hatte, ist jetzt verendet. Wie verlautet, trankelte das Tier bereits seit dem Tode des Königs und verweigerte die Nahrungsaufnahme. Sieben Jahre lang hat „Sulanna“ ihren Herrn auf Schloss Sandringham fast ständig begleitet und wich auf seinen Spaziergängen nicht von seiner Seite. Der Fall, daß Hunde eingehen, wenn ihr Herr gestorben ist, kommt übrigens recht häufig vor.

„Der Deutsche Rundfunk Junf Post“ Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. Verlag Rothgier & Dießing AG, Berlin N 24.

Das neue Heft dieser ältesten Rundfunkprogrammzeitschrift ist in Anbetracht der in vollem Gang befindlichen Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hauptsächlich auf dieses große sportliche, gesellschaftliche und funkische Ereignis eingestellt. Der deutsche Rundfunk ist in überragendem Maße an der Berichterstattung beteiligt — es ist an der olympischen Stätte sogar ein eigenes Funkhaus eingerichtet worden, und unzählige in- und ausländische Berichterstattung werden täglich von den Wettkämpfern in alle Welt kundtun. Es lohnt sich auch für den Nichtsportler oder Sportfreund, das große Funkprogramm von Garmisch-Partenkirchen einmal genau anzuhören und sich in diese einzigartige funktechnische Organisation zu vertiefen.

Im technischen Teil dieses Heftes werden die verschiedenen Arten der Gleichrichtung besprochen. Der Trocken- und der Röhren-Gleichrichter, seine Wirkungen und Ausgestaltung u. vor allem auch mit entsprechenden Schaltbildern wird eingehend beschrieben, daß jeder, selbst wenn er wenig oder keine Ahnung davon hat, imstande sein muß, sich an Hand der Erörterungen ein Nebenschaltgerät zu bauen.

Holmenkollen Sonntag

Norwegens großer Winterporttag

Von Hermann Köhler.

Die olympischen Wettkämpfe haben in Garmisch-Partenkirchen begonnen. Wird es gelingen, im ritterlichen Kampfe Norwegens Vormachtstellung auf dem Gebiet des „weißen Sportes“ zu erhältern?

Die Norweger sind ein ernstes Volk. Wenigstens glauben wir das aus Ibsen. Daß die Eigenschaften, die der nordische Mensch besitzt, auch einen tatkräftigen Optimismus bewirken, und als Ausschlag davon eine nicht gerade geräuschvolle, aber von innen zur Schau getragene Fröhlichkeit — das merkt man erst, wenn man das nordische Volk näher kennen lernt. Es gibt einen Tag im Jahr, wo diese Fröhlichkeit nach außen zur Schau getragen wird. Das ist der 17. Mai, der norwegische Nationalfeiertag. Die Hauptstadt Oslo aber ist besonders glücklich daran, denn sie hat noch einen zweiten Tag der offenen Freude im Jahr. Das ist der Sonntag, an dem bei den weltbekannten Holmenkollen-Rennen die Sprungkonkurrenz stattfindet, kurz genannt der Holmenkollen-Sonntag. Er ist ein Festtag, und wer das norwegische Volk in seiner ganzen Art kennen lernen will, der braucht an diesem Tag nur die große Wallfahrt mitzumachen, die schon vom frühen Morgen an auf den Berg beginnt.

Vor der Untergrundbahn, die nachher auf ihrer oberen Strecke sich in eine herrliche Bergbahn verwandelt, stehen die Menschen zu Tausenden. Viele bunte Farben leuchten von den Sportkostümen, und fast jeder hat am Anzug das Holmenkollen-Abzeichen: eine Broche in Form eines silbernen Eis, darüber eine Schleife mit den Nationalfarben blau-weiß-rot. Selbst Kinder in Sporttracht; ein junges Mädchen trägt sogar, sehr kleidlich und bunt, ein Lappenkostüm. Aber die blauen Augen und das hellblonde Haar, das unter der seltsam geförmten, dreispitzigen Lappen-Mütze hervorsteht, lassen keinen Zweifel darüber, welcher Rasse es ist.

Oslo gilt zu Unrecht als die unscheinbarste unter den drei skandinavischen Hauptstädten. Das sieht man, wenn man in der Holmenkollen-Bahn sitzt. Waldberge steigen auf, und im Sonnenschein zeigt der Oslo-Fjord mit seinen mächtigen Felsen-Ansen und den vielen kleinen Schären sein schönstes Ansehen. Keine nordische Hauptstadt, weder Stockholm mit seiner feierlichen Grandezza noch Kopenhagen mit seiner betteren Kofetterie, können sich an joldh einem Tag: mit Oslo messen. Gebirge und Meer, Wald und Fjord, winterlicher Hochwald und schimmernde See, ein Rundblick auf Täler und Höhen mit Bauernhöfen und blankgefrorenen Seen — keine Stadt kann bei joldh einem Fernblick für einen nordisch empfindenden Menschen schöner sein als die Hauptstadt Norwegens!

Der Platz, wo die Sprungschanze liegt, ist umgeben von meilenweiten Wäldern. Urkräfte tanzen ragen auf, und dort, wo im Sommer ein blauer Waldsee schimmert, ist auf dem Eis die untere Sprung-Arena nebst den Tribünen und Stehplätzen für die gut fünfzigtausend Menschen. Und dort, wo das Bergufer des Sees steil aufwärts geht, ragt die Sprungbahn mit der mächtigen Sprungschanze zum Himmel... ein paar verwitterte Bergkiefen heben sich oben neben der Sprungschanze ab gegen das Blau. Die Tribünen sämtlich in Rot. Der Anblick von diesem vielen Rot, dazu das Blau des Himmels und Weiß des Schnees, hat etwas so Festliches, so Frohes auf den ersten Anblick, daß man sich fast in die Feierlichkeit eines Kultes verliert glaubt. Es ist einer. Der Holmenkollentag ist ein Sinnbild der nordischen Freude, des Optimismus und der gelichteten, wohlüberlegten, beherrschenden Kraft. Der Ski-Sprung ist das stärkste Sinnbild der Beherrschung von Körper und Geist, eiserner Manneszucht, Geistesgegenwart und Furchtlosigkeit.

Punkt ein Uhr erscheint der König. Nach der Königshymne geht die Musik in die Nationalhymne über, deren Melodie ganz einem Heimatlied gleicht und deren von Björnson verfaßter Text ein starker Ausdruck der Heimatliebe ist, der Liebe zum Land, „das durchsucht und verwittert über der See aufragt, mit den tausend Heimen“... den Bauernhöfen und Höfen.

Man hat eine schöne Sitte den ausländischen Teilnehmern gegenüber. Sobald der erste von jedem Land gesprungen ist, erheben sich alle Zuschauer, und die Musik intoniert die Nationalhymnen seines Landes. Die Norweger sind ihren ausländischen Gästen gegenüber sehr höflich; bei der Preisverteilung erhalten nämlich alle ausländischen Teilnehmer, auch wenn sie keinen Preis gewonnen haben, eine Ehrengabe. — In den Sprungwettbewerb sind die Norweger kaum zu schlagen. Nun ist das vielleicht kein Wunder in einem Lande, wo man von früher Kindheit an im Schnee auf den Brettern steht. Trotzdem zeigt die Vorherrschaft des Skilaufs, einer der idealsten Sportarten, daß im Norden der wirkliche Sport den albernem Sportfimmel, die Rekord- und Sensationsjucht verdrängt hat, so daß der Sport hier das ist, was er wirklich sein soll: eine Sichtung und ein Ideal.

Das Rennen ist beendet, und die Menge strömt auseinander. Man muß sich wundern, was man selbst hier in der Großstadt, die noch dazu Fasentadt ist und verschiedenen Jutrom aus anderen Ländern hat, für raffige Menschen trifft. Die Männer so stämmig, und unter den Frauen haben so viele einen schönen Wuchs und eine herrliche Haltung. Dazu die Sprache. Wer geglaubt hat, das Norwegische sei nichts als eine rauhe Gebirgssprache, aus der die Kehlaute wie ein Bergbach hervorprudeln, der irrt sich. Im Klang und Tonfall hat das Norwegische etwas so Schönes, Stimmunghaftes. Verschiedene Sprachgelehrte haben es als eine „Tonsprache“ bezeichnet, und tatsächlich jagt im Norwegischen der Ton oft mehr als das Wort. Vielleicht liegt das daran, weil man hier der Natur näher ist. Und wenn man sieht, wie diese Menschen sich die Bergstraße herunter begeben, in Ruhe, aber fröhlicher Laune, als seien sie alle Winterportgäste in Jense oder St. Moritz, mit fröhlicher Jugend, Schneeballerlein und scherzhaften Sprüngen, — dann begreift man: der Sonntag von Holmenkollen ist Oslos heiterer Tag!

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“



Anlässlich meines Jubiläums habe ich eine reichhaltige Auswahl von bestem Geschmack zusammengestellt. Nach meinem Grundsatz — streng reell — moderegerecht — individuell — werde ich alle Wünsche erfüllen können.

Zu meiner **Frühjahrs-Ausstellung** lade ich Sie höflichst ein.

Karlsruhe, den 8. Februar 1936.

Mary Schapke Damenhüte

Fürs **Kind** jetzt ein warmes **Lammfell-Mantelchen 6⁷⁵** weiß, rosa, blau **Schmeiser** am Schloßplatz Besichtigen Sie Spezialauslage

I. Große Karnevals-Gesellschaft Durlach Samstag, den 15. Februar 1936 in sämtlichen Räumen der Blume und des Blumenkaffee **Großer Maskenball** mit Prämierung (Einzel-, Paar- und Gruppenpreise) 4 Musikkapellen **Betrieb in allen Räumen** Eintrittspreise: Vorverkauf Herren 80 ¢ Damen 60 ¢ Abendkasse Herren 1.- ¢ Damen 80 ¢ **Vorverkaufsstellen:** Schuhhaus Anritter, Adolf Hitlerstraße 55 Sporthaus Meier, Adolf Hitlerstraße 11 und in der Blume und Blumenkaffee.

Turnerschaft Durlach 1846 E. V. Am Samstag, den 15. ds. Mts. veranstalten wir in den festlich dekorierten Räumen der hiesigen „Festhalle“ einen **Grossen Maskenball** zu dem wir hiermit die ganze Turnerschaftsfamilie, sowie sämtliche Närrinnen und Narren Durlachs u. Umgebung einladen. **Im großen Saal: 2 Ball-Orchester In den Kellerräumen: „Volksfest“** Beginn: 8 Uhr! Ende: ??? **Eintrittspreise:** Im Vorverkauf am Donnerstag, den 13. ds. Mts. von 8-9 Uhr in der Turnhalle der Hindenburgschule und am Freitag, den 14. ds. Mts. zur selben Zeit in der Turnhalle der Friedrichsschule Mitglieder 60 ¢ Nichtmitglieder 80 ¢ An der Abendkasse: Mitglieder 80 ¢ Nichtmitglieder 1.- ¢ Mitgliedsausweise sind vorzuzeigen! **Der Vereinsführer.**

Brennholzversteigerung. Das Forstamt Durlach versteigert am Montag, den 17. Febr., vorm. 10 Uhr, im Galtshaus „zum Lamm“ in Durlach aus dem Staatsw. „Rittner“ Abt. III 5 (Los Nr. 960-988), III 3 (Los Nr. 1006-1037), III 2 (Los Nr. 1040-1111), III 11 (Los Nr. 1 bis 8) III 7 (Los Nr. 26 und 28-64): 288 Ster buchene, eichene und Ahorn-Scheiter und Prügel. **Stangenverkauf.** Anschließend werden 186 Bauftangen und Hopfenftangen aus Abt. III 12 verkauft. Vorzeiger: Rev.-Förster Hengst, Thomashof.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 Spendenausgabe. Am Donnerstag, den 13. Februar 1936 gelangen die Kohlen-gutscheine der Serie „E“ im Saale der Wirtschaft zum Lamm zur Ausgabe und zwar: vorm. 8-12 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen E und F, nachm. 1-6 Uhr an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C, u. D. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Gutscheine innerhalb der auf denselben vermerkten Zeit eingelöst werden müssen, andernfalls sie verfallen und wertlos sind. Die Ausweistarte ist mitzubringen. **Fischausgabe.** Für die Bedürftigen der Gruppe D werden am Mittwoch, den 12. Februar 1936 gegen Vorzeigen der Ausweistarte Fische verausgabt und zwar von 8-11 Uhr vormittags im Lager der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstraße Nr. 61, Eingang Kelterstraße. Durlach, den 11. Februar 1936. Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW: Baischbach.

ALLE Pfennige schaffen Arbeit Spare bei uns! **Volksbank Durlach** Bank und Sparkasse

Zwangsversteigerung. Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 4. April 1936, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, I. Stod., Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Karl Jod alt, Fuhrmann in Durlach-Aue, des Karl Friedrich Jod jung, Landwirt, und Karl Kraut, Tagelöhner Ehefrau, Lina, geb. Jod, ebenda auf den Gemarkungen Durlach, Wolfartsweiler und Ettlingen. **Grundstücksverzeichnis — Grundbuch Durlach Band 11 Heft 28 A.** Lgrb. Nr. A 766b = 10 a 02 qm Ader, Oberküllisfeld 501. — RM. Lgrb. Nr. A 766d = 1 a 80 qm Ader, Oberküllisfeld 90. — RM. Lgrb. Nr. A 770 = 12 a 49 qm Ader, Oberküllisfeld 624. — RM. **Grundbuch Wolfartsweiler Band 2 Heft 21** Lgrb. Nr. 672 = 8 a 81 qm Ader im Brühl 317. — RM. **Grundbuch Ettlingen Band 54 Heft 21** Lgrb. Nr. 2999 = 16 a 26 qm Ader, Werrenhag 211. — RM. **Grundbuch Ettlingen Band 20 Heft 22** Lgrb. Nr. 2959 = 19 a 08 qm Ader, Werrenhag 343. — RM. Durlach, den 8. Februar 1936. Notariat I — als Vollstreckungsgericht.

Heizbares Zimmer Ein gut erhaltenes **Knabenrad** billig zu verkaufen Sebd. Str. 5, IV, links. **Altes Zweifelhakenmaß r** selbstgebrannt, zu verkaufen. Lura, Weinmarktenerstr. 20. **3 Zimmerwohnung** Badzimmer, Küche, Keller und Speicher auf 1. April zu vermieten Herrenstraße 27, II. Et. Zu erfragen Gröbingerstr. 30, III. **Maskenkostüm** (Span. Tänzerin) zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag. **Trockenes Buchenholz** pro Str. 1.10 ¢. Hart- u. Weichholz pro Ster von 6 ¢ aufwärts **Emil Grabenkötter** Solzhandlung, Blumenstraße 34. **Heu** zu verkaufen Lindenstraße 19.

Obst- u. Gartenbauverein Durlach. Mittwoch, den 12. Februar 20 30 Uhr **Monatsversammlung** im Galtshaus zur „Blume“. Vortrag von Obstbauinspektor Bloch. Der Vereinsführer. **Badisches Staatstheater** Dienstag, 11. Februar 1936 Einmaliges Gastspiel **Senny Wörten** mit Ensemble **Maria Garland** Schauspiel von Adolfo Kraut Anfang 20 Uhr Ende 22,15 Uhr Preise (0.90-5.70 ¢) **Kauf oder Verkauf** vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**